Akkreditierungsbericht

Programmakkreditierung – Einzelverfahren

► Inhaltsverzeichnis

Hochschule	Hochschule Merseburg			
Studiengang	*Systemische Soziale Arbeit*			
Abschlussbezeichnung	Master of Arts, M.A.			
Studienform	Präsenz	☒	Fernstudium	☐
	Vollzeit	☐	Intensiv	☐
	Teilzeit	☒	Joint Degree	☐
	Dual	☐	Kooperation § 19 MRVO	☐
	Berufs- bzw. ausbildungsbegleitend	☒	Kooperation § 20 MRVO	☐
Studiendauer (in Semestern)	Sechs			
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	120			
Bei Masterprogrammen:	konsekutiv	☒	weiterbildend	☐
Aufnahme des Studienbetriebs am (Datum)	01.10.2024			
Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	21	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒	
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	21	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒	
* Bezugszeitraum:	01.10.2024 – 31.03.2025			

Erstakkreditierung	☒

Verantwortliche Agentur	Akkreditierungsagentur im Bereich Gesundheit und Soziales (AHPGS)
Zuständiger Referent	Florian Steck
Akkreditierungsbericht vom	19.01.2026

Inhalt

Ergebnisse auf einen Blick ... *4*

Kurzprofil des Studiengangs ... *5*

Zusammenfassende Qualitätsbewertung des Gutachter:innengremiums ... *6*

1 Prüfbericht: Erfüllung der formalen Kriterien ... **7**

Studienstruktur und Studiendauer (§ 3 MRVO) ... *7*

Studiengangsprofile (§ 4 MRVO) ... *7*

Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten (§ 5 MRVO) ... *7*

Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen (§ 6 MRVO) ... *8*

Modularisierung (§ 7 MRVO) ... *8*

Leistungspunktesystem (§ 8 MRVO) ... *8*

Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV) ... *9*

2 Gutachten: Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien ... **10**

2.1 Schwerpunkte der Bewertung / Fokus der Qualitätsentwicklung ... *10*

2.2 Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien ... *10*

Qualifikationsziele und Abschlussniveau (§ 11 MRVO) ... 10

Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung (§ 12 MRVO) ... 12

Curriculum (§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und 5 MRVO) ... 12

Mobilität (§ 12 Abs. 1 Satz 4 MRVO) ... 15

Personelle Ausstattung (§ 12 Abs. 2 MRVO) ... 15

Ressourcenausstattung (§ 12 Abs. 3 MRVO) ... 16

Prüfungssystem (§ 12 Abs. 4 MRVO) ... 18

Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 MRVO) ... 18

Besonderer Profilanspruch (§ 12 Abs. 6 MRVO) ... 19

Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge (§ 13 MRVO) ... 20

Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen (§ 13 Abs. 1 MRVO) ... 20

Studienerfolg (§ 14 MRVO) ... 21

Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich (§ 15 MRVO) ... 23

3 Begutachtungsverfahren ... **25**

3.1 Allgemeine Hinweise ... *25*

3.2 Rechtliche Grundlagen ... *25*

3.3 Gutachter:innengremium ... *25*

4 Datenblatt 26

4.1 Daten zum Studiengang 26

4.2 Daten zur Akkreditierung 28

5 Glossar 29

Ergebnisse auf einen Blick

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Die formalen Kriterien sind

☒ erfüllt

☐ nicht erfüllt

Entscheidungsvorschlag des Gutachter:innengremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☒ erfüllt

☐ nicht erfüllt

Kurzprofil des Studiengangs

Der von der Hochschule Merseburg, Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur, angebotene Studiengang „Systemische Soziale Arbeit“ ist ein konsekutiver Masterstudiengang, der als berufsbegleitendes Teilzeitstudium konzipiert ist. Die Hochschule Merseburg ist nach eigenen Angaben die einzige Hochschule in Deutschland (Stand Juli 2025), die einen konsekutiven, berufsbegleitenden und kostenfreien Teilzeit-Masterstudiengang für Systemische Soziale Arbeit anbietet. Der Teilzeitcharakter des Masterstudienganges wird durch die Verblockung der Präsenzlehre berücksichtigt. Sämtliche Termine werden für den gesamten Studienverlauf durchgeplant und in der ersten Lehrveranstaltung der Orientierungseinheit kommuniziert.

Der Studiengang umfasst 120 Credit Points (CP) nach dem European Credit Transfer System (ECTS), wobei ein CP einem Workload von 30 Stunden entspricht. Der gesamte Workload beträgt 3.600 Stunden. Er gliedert sich in 1.110 Stunden Präsenzstudium und 2.490 Stunden Selbststudium. Der Studiengang ist in elf Module gegliedert, die alle erfolgreich absolviert werden müssen. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester. Das Studium wird mit dem Hochschulgrad „Master of Arts“ (M.A.) abgeschlossen. Zulassungsvoraussetzungen für den Studiengang sind ein Bachelorabschluss mit 180 ECTS-Punkten, ein Hochschuldiplom oder ein vergleichbarer Abschluss einer staatlichen oder staatlich anerkannten Berufsakademie, eines Magisterstudienganges oder eines mit einer staatlichen oder kirchlichen Prüfung abgeschlossenen Studienganges in einer der folgenden Fachrichtungen: Soziale Arbeit; Sozialarbeit oder Sozialpädagogik. Aufbauend auf den im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit erworbenen Schlüsselkompetenzen dient der Masterstudiengang der Vertiefung und Erweiterung dieser Kompetenzen. Einhergehend mit den Erfahrungen beruflicher Praxis ermöglicht das Masterstudium eine Vertiefung von Wissenskompetenzen Systemischer Sozialer Arbeit sowie eine Erweiterung und Verfeinerung der Handlungs- und Methodenkompetenz. Mit den erworbenen systemtheoretischen und sozialwissenschaftlichen Basiskompetenzen zielt der Studiengang auf ein besonderes Fähigkeitsprofil, welches systemische wissenschaftliche, reflexive, sozialarbeitswissenschaftliche, forschende und beraterische Kompetenzen miteinander verbindet. Insbesondere orientiert das Studium auf eine wertschätzende, würdigende, allparteiliche, neutrale und neugierige Haltung Adressat:innen gegenüber. Für die Absolvent:innen dieses Studiengangs eröffnen sich Berufschancen oder berufliche Erweiterungen in allen Berufsfeldern der Sozialen Arbeit, in denen eine systemische Perspektive nützlich ist. Vornehmlich in der Arbeit mit Mehrpersonensystemen, in ressourcenorientierten Kontexten, Beratung, Prävention und Intervention. Tätigkeiten sind in den verschiedenen Arbeitsfeldern des höheren öffentlichen Dienstes, relevanten Verbänden und Trägern von Beratungs-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen (Leitungsaufgaben) möglich.

Zusammenfassende Qualitätsbewertung des Gutachter:innengremiums

Die Gutachter:innen würdigen das Alleinstellungsmerkmal eines konsekutiven, kostenfreien Masterstudiengangs im Bereich der Systemischen Sozialen Arbeit. Die Hochschule kann auf langjährige Expertise und erfahrene Lehrende aus der Durchführung des weiterbildenden, kostenpflichtigen Vorgängerstudiengangs „Systemische Sozialarbeit“ zurückgreifen. Die Lehrenden sind in den einschlägigen Fachgesellschaften (wie der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF)) aktiv und bringen aktuelle Entwicklungen in den Studiengang ein. Gleichzeitig grenzt sich der Studiengang durch den wissenschaftsbasierten Ansatz der systemischen Sozialen Arbeit bewusst von privaten, kostenpflichtigen Weiterbildungsangeboten und -Instituten ab, was von den Gutachter:innen begrüßt wird.

Die Gutachter:innen halten die im Curriculum integrierten Selbsterfahrungs- und Supervisionsanteile aus fachlicher Sicht für gelungen umgesetzt. Ebenso heben die Gutachter:innen die hohe Planbarkeit des Studiums positiv hervor. Sämtliche Präsenzblocktermine jeder Kohorte stehen bereits zu Beginn des Studiums fest.

1 Prüfbericht: Erfüllung der formalen Kriterien

(gemäß Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV und §§ 3 bis 8 und § 24 Abs. 3 MRVO)

Studienstruktur und Studiendauer (§ 3 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Der konsekutive Masterstudiengang „Systemische Soziale Arbeit“ ist gemäß den „studiengangspezifischen Bestimmungen für das Masterstudium im Studiengang Systemische Soziale Arbeit“ am Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur“ (SPO) als berufsbegleitender Teilzeitstudiengang in Präsenz konzipiert. Für das Absolvieren des Studiengangs werden 120 Credit Points (CP) nach dem European Credit Transfer System (ECTS) vergeben. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester.

Der Teilzeitcharakter des Masterstudienganges wird durch die Verblockung der Präsenzlehre berücksichtigt. Die Termine werden für das gesamte Studium durchgeplant und in der ersten Lehrveranstaltung in der Orientierungseinheit kommuniziert. Bewerber:innen können auf der Webseite des Studienganges die Termine für das erste Studienjahr einsehen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Studiengangsprofile (§ 4 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Der konsekutive Masterstudiengang ist laut Hochschule anwendungsorientiert ausgerichtet. Die Anwendungsorientierung steht insbesondere in den Modulen „Systemische Beratung“, „Handlungsmethoden I+II“, „Handlungsfelder“ sowie „Projektentwicklung“ im Zentrum der Kompetenzentwicklung. Im Studium ist zudem ein Supervisionsmodul im Umfang von zehn CP etabliert (Modul 4-2).

Im Modul 6 „Masterarbeit“ (25 CP) ist die Abschlussarbeit (22 CP) enthalten, in der die Studierenden ein Problem aus dem Bereich der Systemischen Sozialen Arbeit selbständig nach wissenschaftlichen Methoden bearbeiten.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten (§ 5 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Qualifikationsvoraussetzungen für den Zugang zum Masterstudiengang „Systemische Soziale Arbeit“ sind gemäß § 4 der SPO ein Bachelorabschluss mit 180 ECTS-Punkten, ein Hochschuldiplom oder ein vergleichbarer Abschluss einer staatlichen oder staatlich anerkannten Berufsakademie, ein Magisterstudiengang oder ein mit einer staatlichen oder kirchlichen Prüfung abgeschlossener Studiengang in einem der folgenden Fachrichtungen:

- Soziale Arbeit
- Sozialpädagogik
- Sozialarbeit

Des Weiteren ist eine zwölfmonatige einschlägige Berufserfahrung vor Studienaufnahme mit mindestens 20 Stunden je Woche nachzuweisen.

Die Hochschule hat das Verfahren zur Auswahl der Studierenden in einer eigenen Ordnung (Anlage 10 Studiengangspezifische_Ordnung_des_Auswahlverfahrens_Master_Systemische_Soziale_Arbeit) geregelt. Dabei werden die Note des Bachelorabschlusses, die Art einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder Berufstätigkeit in einem anerkannten Ausbildungsberuf, die über die fachspezifische Eignung Auskunft gibt, sowie einschlägiges ehrenamtliches oder gesellschaftliches Engagement berücksichtigt.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen (§ 6 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Für den erfolgreichen Abschluss des Masterstudiengangs „Systemische Soziale Arbeit“ wird gemäß § 3 der SPO der Abschlussgrad „Master of Arts“ (M.A.) vergeben. Im Diploma Supplement wird der Abschlussgrad sowie der dem Abschluss zugrunde liegende, individuelle Studienverlauf ausgewiesen.

Das Diploma Supplement liegt in aktueller Fassung (HRK 2018) und in Englisch vor.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Modularisierung (§ 7 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Der Studiengang ist vollständig modularisiert. Allen Modulen werden ECTS-Punkte zugeordnet. Insgesamt sind im Studiengang elf Module vorgesehen, die alle studiert werden müssen. Für die Module werden zwischen fünf und 25 CP vergeben. Die Module werden innerhalb von einem Semester abgeschlossen.

Die Modulbeschreibungen enthalten Informationen zu den Inhalten und Qualifikationszielen des Moduls, zu den Lehr- und Lernformen, zu den Voraussetzungen für die Teilnahme, zur Verwendbarkeit des Moduls, zu den Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten (Prüfungsart, -umfang, -dauer), zu den ECTS-Leistungspunkten, zur Dauer und Häufigkeit des Angebots sowie zum Arbeitsaufwand insgesamt aufgeteilt in Kontaktzeit und Selbststudium. Darüber hinaus werden die modulverantwortlichen Professuren genannt sowie (Grundlagen-)Literatur angegeben.

Eine relative Note wird entsprechend den Vorgaben des ECTS Users‘ Guide im Diploma Supplement auf der Grundlage des § 20 Abs. 6 der „Rahmenstudien- und -prüfungsordnung für das Masterstudium an der Hochschule Merseburg“ (RPO) ausgewiesen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Leistungspunktesystem (§ 8 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Die Anwendung des European Credit Transfer Systems (ECTS) ist grundsätzlich gegeben. Der Masterstudiengang „Systemische Soziale Arbeit“ umfasst 120 CP. Pro Semester werden zwischen 5 und 25 CP vergeben. Für jedes Modul ist eine Prüfungsleistung festgelegt, mit deren

Absolvieren die CP erworben werden. Für die Masterarbeit sind in dem Modul 6 „Masterarbeit“ 660 Stunden an Workload (22 CP) und für das begleitende Kolloquium 90 Stunden an Workload (drei CP) vorgesehen. Pro CP sind gemäß § 7 Abs. 6 der RPO 30 Arbeitsstunden hinterlegt. Für den Studiengang werden insgesamt 3.600 Arbeitsstunden berechnet. Davon entfallen 1.110 Stunden auf Präsenzveranstaltungen und 2.490 Stunden auf die Selbstlernzeit.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV)

Sachstand/Bewertung

Die Anerkennung von in anderen Studiengängen erbrachten Leistungen ist in § 14 Abs. 1 – 3 der RPO gemäß den Vorgaben der Lissabon-Konvention geregelt.

Nachgewiesene gleichwertige Kompetenzen und Fähigkeiten, die außerhalb des Hochschulbereichs erworben wurden, werden gemäß § 14 Abs. 4 der RPO bis zur Hälfte der für den Studiengang vorgesehenen CP angerechnet.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2 Gutachten: Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien

2.1 Schwerpunkte der Bewertung / Fokus der Qualitätsentwicklung

Die Gutachter:innen finden einen durchdachtes Studiengangskonzept zur Erstakkreditierung vor, das merklich auf langjährigen Erfahrungen der Hochschule und der beteiligten Lehrenden im Bereich der systemischen Sozialen Arbeit basiert. Der Wechsel von einem kostenpflichtigem Weiterbildungsmaster zu einem konsekutiven Programm wird von den Gutachter:innen begrüßt. Die Supervision- und Selbsterfahrungsanteile sind aus Sicht der Gutachter:innen sinnvoll in das Curriculum integriert und fachlich gut gerahmt.

Die Gespräche vor Ort bezogen sich auf fachliche Aspekte des Curriculums, z.B. die Aktualität und Diversität vermittelter Konzepte zum systemischen Ansatz des Studiengangs oder die Umsetzung der Supervisionsanteile.

2.2 Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien

(gemäß Art. 3 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 StAkkrStV i.V. mit Art. 4 Abs. 3 Satz 2a StAkkrStV und §§ 11 bis 16; §§ 19-21 und § 24 Abs. 4 MRVO)

Qualifikationsziele und Abschlussniveau (§ 11 MRVO)

Sachstand

Der Masterstudiengang baut auf den in einem Bachelorstudiengang der Sozialen Arbeit, Sozialpädagogik oder Sozialarbeit erworbenen Schlüsselkompetenzen auf und dient ihrer gezielten Vertiefung und Erweiterung. In Verbindung mit berufspraktischen Erfahrungen ermöglicht er eine Weiterentwicklung systemischer Wissensbestände, die Stärkung der Selbstreflexionsfähigkeit sowie die Ausdifferenzierung von Handlungs- und Methodenkompetenzen. Ziel des Studiums ist es, ein spezifisches Kompetenzprofil zu fördern, das systemisches, wissenschaftliches, reflexives, forschendes und beraterisches Arbeiten miteinander verbindet. Besondere Bedeutung legt die Hochschule dabei auf eine Haltung, die von Wertschätzung, Anerkennung, reflektierter Allparteilichkeit, Neutralität und Neugier im Umgang mit Adressat:innen geprägt ist. Insbesondere orientiert das Studium sich auf die Kultivierung einer wertschätzenden, würdigenden, reflektiert-neutralen und neugierigen professionellen Haltung. Neben der Vermittlung systemtheoretischer Grundlagen eröffnet das Masterstudium verschiedene Möglichkeiten zur interessengeleiteten Spezialisierung und zum Erwerb vertiefender Fachkompetenzen.

Das Studium befähigt die Studierenden zu selbstbestimmter, verantwortlicher und fachlich kompetenter Tätigkeit, insbesondere:

- zur Ausübung systemorientierter Sozialer Arbeit in der Tradition eines ressourcenorientierten Handlungsansatzes als einen inhaltlichen Fokus in verschiedenen sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern und deren zielgruppenbezogener Spezifizierung,
- zu innovativer systemorientierter Forschungs- und Projektarbeit, zu Management, Leitung und Evaluation von Projekten sowie zur Übernahme von Leitungsverantwortung in öffentlichen und privaten Einrichtungen der Sozialwirtschaft.

Für die Absolvent:innen dieses Studiengangs eröffnen sich Berufschancen in allen Berufsfeldern der Sozialen Arbeit, in denen eine systemische Perspektive nützlich ist. Die Hochschule sieht dabei besonders Bereiche in der Arbeit mit Mehrpersonensystemen, in ressourcenorientierten Kontexten, Beratung, Prävention und Intervention als passend. Tätigkeiten sind auch in den verschiedenen Arbeitsfeldern des höheren öffentlichen Dienstes, relevanten Verbänden und Trägern von Beratungs-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen (Leitungsaufgaben) möglich. Zudem eröffnet das erfolgreich absolvierte Masterstudium wissenschaftliche Karriereoptionen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen erkundigen sich nach Erfahrungen mit dem Berufseinstieg und möglicher Berufsfelder der Absolvent:innen. Die Hochschule weist darauf hin, dass die Absolvent:innen am Arbeitsmarkt gut nachgefragt sind und sich für einen Großteil durch den Abschluss des Studiengangs eine beruflicher Aufstieg bzw. eine Umorientierung ergibt. Die Hochschule verweist darauf, dass mit dem Abschluss erfahrungsgemäß z. T. auch Veränderungen im privaten Leben verbunden sind. Ein zentrales Qualifikationsziel des Studiengangs sieht die Hochschule in der Habitus- und Persönlichkeitsentwicklung der Absolvent:innen. Den Berufseinstieg erleichtert die Hochschule den Studierenden mit einer umfassenden Studien- und Berufsberatung.

Häufig geäußerte Perspektiven durch Abschluss des Studiengangs sind z.B. die Übernahme der Geschäftsführung der jeweiligen Einrichtung der Studierenden in kommenden Jahren. Die Hochschule berichtet, dass erfahrungsgemäß ca. 1/3 der Studierenden mit einem genauen Ziel kommt, einem weiteren Drittel schwebt eine grobe Richtung vor und der Rest nimmt den Studiengang wegen eines generellen Interesses für die Systemik auf.

Den Absolvent:innen stehen generell alle Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit offen, die Sie mit der gewonnen systemischen Perspektive erschließen. Die Hochschule nennt zwei große Anliegen, die für viele Studierenden mit dem Studiengang verbunden sind. Für die Studierenden aus den diversen Herkunftsbereichen der Sozialen Arbeit geht es häufig entweder um eine Stärkung der wissenschaftlichen Kompetenz oder eine Stärkung der systemischen Perspektive der Sozialen Arbeit. Besonders Angebote zu zweiterem sind aktuell primär bei privaten Weiterbildungsinstituten verortet. Die Hochschule bietet hierzu einen alternativen Entwurf auf Masterniveau, der den Absolvent:innen das systemische und wissenschaftliche Rüstzeug für ein systemisches Arbeiten in der Sozialen Arbeit liefert.

In diesem Kontext sprechen die Gutachter:innen mit der Hochschule über die thematische Engführung des Masterstudiengangs. Die Hochschule verweist auf die Erfahrungen der weiterbildenden Vorläuferstudiengänge und die im Lehrkörper vorhandene starke systemische Perspektive. Die Hochschule sieht die Ausrichtung des Studiengangs als Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Hochschullandschaft, die Gutachter:innen stimmen dieser Einordnung zu. Die Gutachter:innen können die Fokussierung auf die Systemische Soziale Arbeit nachvollziehen und sehen für die Absolvent:innen gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die Hochschule hat zudem seit drei Jahren das Promotionsrecht und kann den Absolvent:innen, bei Interesse, eine Möglichkeit für eine wissenschaftliche Weiterqualifizierung in der Sozialen Arbeit bieten.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen stimmen die im Selbstbericht dokumentierten und in den Gesprächen vor Ort beschriebenen Qualifikationsziele mit den im Modulhandbuch formulierten Qualifikationszielen überein. Die Modulinhalte sowie der modulbezogen beschriebene Kompetenzerwerb umfassen die fachliche und wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, sowie die Persönlichkeitsentwicklung. Die beschriebenen Qualifikationsziele sowie die möglichen Arbeitsfelder der Absolvent:innen entsprechen den Erwartungen an den Studiengang. Die zu erwerbenden Inhalte, Kompetenzen und Qualifikationsziele sind für den Studiengang gemäß dem Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) Stufe 2 beschrieben. Die Modulbeschreibungen bilden nach Auffassung der Gutachter:innen das Masterniveau ab.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung (§ 12 MRVO)

Curriculum (§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und 5 MRVO)

Sachstand

Das Curriculum des Masterstudiengangs „Systemische Soziale Arbeit“ ist wie folgt konzipiert:

1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
Systemische Beratung Modul 1/1 PM WS Modulverantwortlich: Christian Paulick Credits: 10 Kontaktzeit: 120h Selbststudium: 180h	**Systemtheorien Modul 2/1 PM** SoSe Modulverantwortlich: Stefan Meißner Credits: 10 Kontaktzeit: 90h Selbststudium: 210h	**Forschungsmethoden Modul 3/1 PM** WS Modulverantwortlich: Richard Lemke Credits: 10 Kontaktzeit: 120h Selbststudium: 180h	**Handlungsmethoden II Modul 4/1 PM** SoSe Modulverantwortlich: Christian Paulick Credits: 10 Kontaktzeit: 90h Selbststudium: 210h	**Systemische Ethik Modul 5/1 PM** WS Modulverantwortlich: Lisa Schmalzried Credits: 10 Kontaktzeit: 90h Selbststudium: 210h	**Masterarbeit mit Kolloquium und Präsentation Modul 6 PM** SoSe Modulverantwortlich: Annika Falkner Credits: 25 Kontaktzeit: 90h Selbststudium: 660h
Handlungsmethoden I Modul 1/2 PM WS Modulverantwortlich: Esther Stahl Credits: 10 Kontaktzeit: 120h Selbststudium: 180h	**Handlungsfelder Modul 2/2 PM** SoSe Modulverantwortlich: Annika Falkner Credits: 10 Kontaktzeit: 120h Selbststudium: 180h	**Projektentwicklung Modul 3/2 PM** WS Modulverantwortlich: Frederik Poppe Credits: 5 Kontaktzeit: 60h Selbststudium: 90h	**Supervision Modul 4/2 PM** SoSe Modulverantwortlich: Rayla Metzner Credits: 10 Kontaktzeit: 120h Selbststudium: 180h	**Resilienzförderung/ Systemisches Führen Modul 5/2 PM** WS Modulverantwortlich: Katja Müller Credits: 10 Kontaktzeit: 90h Selbststudium: 210h	

Abbildung 1: Modulübersicht Masterstudiengang „Systemische Soziale Arbeit“

Der Studiengang knüpft fachlich an Bachelorstudiengänge der Sozialen Arbeit, der Sozialpädagogik und der Sozialarbeit an. Das Curriculum wurde sorgfältig auf Grundlage der festgelegten Eingangsqualifikationen entwickelt, wobei die unterschiedlichen Vorerfahrungen und Schwerpunkte der Studierenden berücksichtigt wurden. Es basiert auf den Erfahrungen des Weiterbildungsmasterstudiengangs „Systemische Sozialarbeit“ (bis 2018), aktuellen disziplinären Entwicklungen sowie den Erfordernissen der Praxis Sozialer Arbeit. Darüber hinaus flossen Anregungen aus Austauschprozessen mit Hochschullehrenden, Praktiker:innen, Alumni, Studierenden des Fachbereichs SMK sowie Mitgliedern systemischer, sozialarbeitswissenschaftlicher und beratungswissenschaftlicher Fachgruppen (DGSA, Forum Beratung) ein. Zusätzlich orientiert sich das Curriculum am Kerncurriculum Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) sowie am Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb, Version 6.0).

Im ersten Semester erleichtert die Orientierungseinheit, welche in das Modul „Systemische Beratung“ (Modul 1-1) integriert ist, das Ankommen ins Studium. Die Studierenden machen sich mit systemischer Beratung vertraut und legen dabei den Grundstein für die Entwicklung ihres persönlichen Beratungsstils. Außerdem werden Kompetenzen der „Handlungsmethoden I“ (Modul 1-2) in Systemischer Sozialer Arbeit vermittelt.

Im zweiten Fachsemester erfolgen theoretische Grundlegungen im Bereich der „Systemtheorie“ (Modul 2-1). Zudem werden systemische Arbeitsweisen in konkreten „Handlungsfeldern“ (Modul 2-2) praxisorientiert umgesetzt.

Die zweite Studienphase (Semester drei und vier) widmet sich der Kompetenzentwicklung von „Forschungsmethoden“ (Modul 3-1) sowie der handlungsorientierten Kompetenzentwicklung in den Bereichen „Projektentwicklung“ (Modul 3-2) und „Handlungsmethoden II“ (Modul 4-1). Das Modul „Supervision“ (Modul 4-2) bietet den Raum, in vertrauensgeschützten Kleingruppen eigene Fälle zu reflektieren, eigene Beratungskompetenzen zu kultivieren und via Selbsterfahrung in das professionelle Selbstverständnis zu integrieren. Die Hochschule setzt auf Teamteaching um eine

zeitweise Gruppenteilung zu ermöglichen und lernintensivere Konstellationen zu arrangieren. Im dritten Studienjahr wird neben den Beschäftigungen zu Fragen „Systemischer Ethik“ (Modul 5-1) der Fokus auf „Resilienzförderung und Systemisch Führen“ (Modul 5-2) gelegt. Das Studium endet mit der Masterarbeit (Modul 6) und der Verteidigung der Masterarbeit im Rahmen eines begleitenden Kolloquiums.

Im Studiengang gibt es keine Wahlpflichtmodule. Interessengeleitete Vertiefungsmöglichkeiten sieht die Hochschule innerhalb der Module 2/2 „Handlungsfelder“, „Handlungsmethoden I+II“ sowie „Forschungsmethoden“. Im Modul „Handlungsfelder“ können die Studierenden aus einem Angebotsspektrum wählen, welchem Handlungsfeld sie sich in Kleingruppen via Literaturrecherche und Exkursion widmen möchten. In den Modulen „Handlungsmethoden I+II“ werden verschiedene Handlungsmethoden vorgestellt, welche interessengeleitet vertiefend erprobt werden können (z.B. Methoden in Zwangskontexten, kreativ gestalterischen Methoden, lebensalterbezogene Methoden). Im Modul „Forschungsmethoden“ ist eine Verschränkung der Forschungsmethoden und der Durchführung mit interessengeleiteten Handlungsfeldern möglich (z.B. Gewaltschutzarbeit). Dadurch sieht die Hochschule die Möglichkeit einer individuellen und interessengeleiteten Vertiefung für Studierende.

Die im Studiengang eingesetzten Lehr- und Lernformate verbinden theoriegeleitetes wissenschaftliches Arbeiten (Lehrinputs, Pflichtlektüre, Diskussionsrunden, Gruppenarbeit u.a.) mit praxisgeleiteten Formaten (biografische Selbstreflexion, Praxisprojekte, Rollenspiele, Lerngruppen, Selbsterfahrung, Supervision u.a.). Im ersten (Modul 1/1 „Systemische Beratung“) und vierten Fachsemester (Modul 4/2 „Supervision“) sind zwei Selbsterfahrungsblöcke in das Curriculum implementiert, welche insbesondere auf Selbstkompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung ausgerichtet sind.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen sprechen mit der Hochschule über die inhaltliche und personelle Ausgestaltung des systemischen Ansatzes des Studiengangs. Die Hochschule legt dar, dass der Studiengang systemisches Denken, Handeln und Methoden lehrt. Die Studierenden sollen über die gleiche theoretische Brille, der systemischen, die Wirklichkeit erfassen. Dabei geht es darum, den Studierenden begriffliches Denken zu vermitteln und keine reinen Theoretiker auszubilden. Dem systemischen Ansatz liegt ein biopsychosoziales Modell als roter Faden zugrunde. Er wird ergänzt durch Ansätze der Neurowissenschaft, der Epigenetik und kognitiven Verarbeitungsmechanismen. Dafür wird im Studienverlauf zunächst relevantes Grundlagen- und Hintergrundwissen abgefragt und ggf. aufgefrischt. Die Studierenden profitieren dabei vom gegenseitigen Austausch und der Heterogenität der Blickwinkel. Die systemische Brille wird durch die Systemtheorie von Luhmann angelegt. Dieser Blickwinkel wird mit den Erfahrungen der Studierenden verknüpft. Dabei legen die Lehrenden Wert auf einen konsequenten Rückbezug und Relationen zu den praktischen Erfahrungen der Studierenden. Die Lehrenden des Studiengangs verfügen über gewachsenen Kompetenzen in diesen Bereichen und ergänzen den Ansatz aus den jeweils eigenen Bezugswissenschaften. Die Gutachter:innen können den Ansatz der Hochschule gut nachvollziehen und bewerten das Vorgehen als schlüssig. Der gewählte systemische Ansatz wird von den Lehrenden aus Sicht der Gutachter:innen fachlich überzeugend und authentisch vertreten.

Die Gutachter:innen erkundigen sich nach Wahlfreiheiten im Studium. Die Hochschule erklärt, dass aktuell keine Wahlmöglichkeiten im Curriculum vorgesehen sind. Zum Zeitpunkt der Begutachtung baut die Hochschule ein übergreifendes Studium Generale auf, im Rahmen dessen auch übergeordnete Vorlesungsreihen o. Ä. zu verschiedenen Themen vorgesehen sind. Perspektivisch soll in jedem Studiengang Raum für kreditierte Module aus dem Bereich des Studium Generale geschaffen werden. Die Gutachter:innen begrüßen die Einführung eines Studium Generale und sehen Wahlmöglichkeiten als wichtiges Element eines wissenschaftlichen Studiums an. Die Gutachter:innen empfehlen der Hochschule, den Aufbau eines „Studium Generale“ voranzutreiben.

Den Unterlagen konnten die Gutachter:innen entnehmen, dass einige Elemente des Studiengangskonzeptes inhaltlich auf einer fortgesetzten Berufstätigkeit aufbauen, sie erkundigen sich, wie diese Aspekte umgesetzt werden, wenn Studierenden während dem Studium nicht berufstätig sind. Die Hochschule erläutert, dass das Konzept auf Berufserfahrungen aufbaut und eine fortgesetzte Berufstätigkeit von der Hochschule zwar gewünscht, aber bewusst nicht vorgegeben ist. Da die Zugangsbedingungen ein Jahr einschlägige Berufserfahrung nach Abschluss des Bachelorstudiums vorsehen, können Studierende ohne fortgesetzte einschlägige Berufstätig auf Erfahrungen aus dieser Zeit zurückgreifen. Studierende, die sich während dem Studium z.B. in Elternzeit befinden, könnten für Prüfungsleistungen wie „Reflexion aus dem Arbeitsalltag“ dann ihre vergangenen Berufserfahrungen reflektieren. Praktische Erfahrung sammeln die Studierenden auch im Modul 3/2 PM „Projektentwicklung“, in welchem sie Projekte mit möglichst örtlichem Bezug planen und auch die Realisierung des Projektes ein wichtiges Lernelement darstellt. Die Gutachter:innen sehen die Durchführbarkeit des Studiengangkonzeptes auch ohne eine fortgesetzte einschlägige Berufstätigkeit als gegeben an.

Die Gutachter:innen lassen sich von der Hochschule die Umsetzung des Supervisionsmoduls (4/2 PM) erläutern. Die Hochschule erklärt, dass die Studiengruppe in diesem Modul geteilt und Co-Teaching eingesetzt wird. Im Modul werden zunächst die rechtlichen und ethischen Hintergründe von Supervision vermittelt. In den Orientierungseinheiten zum Start des Moduls werden die besonderen Formen des Miteinanders kommuniziert und die nötige Vertrauensbasis zwischen den Studierenden untereinander und zu den Lehrenden geschaffen. Die Selbsterfahrung an sich ist unbenotet, in die Bewertung der Modulabschlussprüfung sind die Lehrenden, welche die Selbsterfahrungselemente vermitteln, nicht eingebunden. Im Modulverlauf müssen die Studierenden drei systemische Prozesse dokumentieren, welche nur für die Modulverantwortlichen einsehbar sind. Die Studierenden erhalten durch die Modulverantwortlichen Feedback zu den bearbeiteten Prozessen. Die Gutachter:innen halten die Supervisionsanteile im Studienverlauf konzeptionell sinnvoll umgesetzt und fachlich gut vertreten.

Im Gespräch klang verschiedentlich der Ansatz der Hochschule, auf Präsenzunterricht zu setzen, durch. Die Gutachter:innen halten das, gerade in Studiengängen, in welchen die Entwicklung der Persönlichkeit im Vordergrund steht, für ein sinnvolles und nachvollziehbares Vorgehen. Die Gutachter:innen geben zu bedenken, dass die zunehmende Digitalisierung vieler Lebensbereiche auch von den Studierenden andere Kompetenzen erfordert. Die Gutachter:innen würdigen den Präsenzansatz der Hochschule, weisen jedoch darauf hin, dass „IT-Kompetenz“ auf allen Ebenen (z.B.: Online-Beratung, digitale Prozesse, Anträge, digitale Lebenswelten) den Lebensrealitäten der sich verändernden Welt entspricht und entsprechend in die Lehre eingebunden werden sollte.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen ist das Curriculum unter Berücksichtigung der Qualifikationsziele, des Studiengangstitels und des Abschlussgrades schlüssig und adäquat aufgebaut und im Modulhandbuch nachvollziehbar beschrieben. Die Gutachter:innen kommen zu dem Schluss, dass im Studiengang auf der Basis der Modulbeschreibungen und der Erläuterungen vor Ort aktivierende Lehr-/Lernprozesse stattfinden, in die die Studierenden aktiv eingebunden sind.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachter:innengremium gibt folgende Empfehlungen:

- Die Gutachter:innen würdigen den Präsenzansatz der Hochschule, weisen jedoch darauf hin, dass „IT-Kompetenz“ auf allen Ebenen (z.B.: Online-Beratung, digitale Prozesse, Anträge, digitale Lebenswelten) den Lebensrealitäten der sich verändernden Welt entspricht und entsprechend in die Lehre eingebunden werden sollte.
- Der Aufbau eines „Studium Generale“ sollte vorangetrieben werden um den Studierenden Wahlfreiheiten zu ermöglichen.

Mobilität (§ 12 Abs. 1 Satz 4 MRVO)

Sachstand

Mobilitätsfenster sind im Studiengang aufgrund der Studienstruktur gegeben, da alle Module innerhalb von einem Semester abgeschlossen werden. Der Fachbereich ermutigt Studierende, ein Semester an einer Partnerhochschule im Ausland zu studieren und unterstützt sie dabei. Das dritte Semester ist aus Sicht der Hochschule für einen Aufenthalt an einer anderen Hochschule im Ausland besonders geeignet. Die Module sind ohne interne Abhängigkeiten konzipiert, sodass diese nachgeholt, vorgezogen oder äquivalent im Ausland belegt werden können.

Informationen über Möglichkeiten eines Auslandssemesters werden über das Veranstaltungsverzeichnis, in den Erstsemesterveranstaltungen und der Webseite des International Office/Language Center bereitgestellt. Studierende erhalten bei der Planung und Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes Unterstützung durch das International Office und die:den Auslandsbeauftragte:n des Fachbereichs. Finanzielle Förderungen über verschiedene Programme sind ebenfalls möglich.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen sprechen mit der Hochschule über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes. Die Hochschule verweist auf das dritte Semester als prädestiniertes Mobilitätsfenster. Die überwiegend berufstätigen Studierenden sind erfahrungsgemäß zum großen Teil auch in Care-Verpflichtungen eingebunden, was die Umsetzung eines Auslandsaufenthaltes erschwert. Die Studiengangsverantwortlichen sind in engem Kontakt mit dem International Office und bieten Informationsveranstaltungen (z.B. zum Thema Anerkennung), um die Motivation zu fördern. Die Gutachter:innen erkennen die Herausforderungen bei der Umsetzung eines längeren Auslandsaufenthaltes in einem berufsbegleitenden Masterstudiengang an. Um den Studierenden weitere Optionen bieten zu können, empfehlen die Gutachter:innen Möglichkeiten kürzerer Auslandsaufenthalte oder einer „Internationalisierung von zu Hause“ in den Blick zu nehmen.

Nach Auffassung der Gutachter:innen sind im Studiengang grundsätzlich geeignete Rahmenbedingungen gegeben, die einen Auslandsaufenthalt der Studierenden an einer anderen Hochschule ermöglichen.

Die Anerkennung von Studienleistungen entsprechend der Lissabon-Konvention ist nach Einschätzungen der Gutachter:innen geregelt.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachter:innengremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte die Möglichkeiten für kürzere Auslandsaufenthalte oder der „Internationalisierung von zu Hause“ in den Blick nehmen.

Personelle Ausstattung (§ 12 Abs. 2 MRVO)

Sachstand

Die Hochschule hat eine Lehrverflechtungsmatrix zu den hauptamtlich Lehrenden eingereicht. Aus dieser gehen die Lehrenden, deren Titel/Qualifikation, ihre Denomination/Lehrgebiet, die einzelne Lehrverpflichtung insgesamt sowie die Module, in denen gelehrt wird, und die SWS, die im vorliegenden Studiengang gelehrt werden, hervor. Im Studiengang sind 14 hauptamtliche Lehrende tätig, die von den im Studiengang insgesamt zu erbringenden 88 SWS 75 % (66 SWS)

abdecken. Aus einer weiteren Liste gehen die Lehrbeauftragten sowie deren Titel/Qualifikation, die Themen der Lehrveranstaltung sowie die Module, in denen gelehrt wird, und die SWS hervor. Die Lehrbeauftragten decken 25 % (22 SWS) der Lehre ab. Der Anteil der professoralen Lehre im Studiengang beträgt 56,8 % (50 SWS).

Die Hochschule hat das berufliche Profil der Lehrenden gelistet. Aus den Profilen gehen die Denomination/Stellenbeschreibung sowie die Qualifikation, die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte, die Lehrgebiete im Studiengang „Systemische Soziale Arbeit“ und das Lehrdeputat hervor.

Am Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur ist eine Arbeitsgruppe „Gute Lehre“ implementiert, in welcher ein regelmäßiger Austausch der Lehrenden, Fortbildungen zu „Best Practice“ sowie Kollegiale Fall-Beratungen (KFB) stattfinden. Ausführungen zu systemischer Hochschullehre und Didaktik wurden und werden durch die Lehrenden publiziert. Mehrere hauptamtlich Lehrende im Studiengang wurden für ihre herausragende Didaktik mit dem Lehrpreis der Hochschule ausgezeichnet.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen erkundigen sich nach dem Stand der zum Zeitpunkt der Begehung vakanten Professur mit der Denomination „Systemische Soziale Arbeit“. Die Hochschule erläutert, dass die Professur durch einen Generationenwechsel aktuell neu besetzt wird, bis zur Neubesetzung aber noch durch den bisherigen Stelleninhaber ausgefüllt wird. Für die Planung und Anbahnung des zur Akkreditierung vorliegenden Studiengangs wurde eine zusätzliche Stelle geschaffen. Für die genannte Professur ist die Ausschreibung zum Zeitpunkt der Begutachtung noch laufend. Die Hochschule berichtet, dass eine abschließende Liste beim zuständigen Ministerium liegt, das Verfahren also vor einem Abschluss steht. Durch die gute Vernetzung des Lehrkörpers im systemischen Feld und aus den langjährigen Erfahrungen mit den Vorläuferstudiengängen kann die Hochschule zudem auf ein gewachsenes Netz an Lehrbeauftragten und Lehrkräften für besondere Aufgaben zurückgreifen.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen ist für die Lehre ausreichend fachlich und methodisch-didaktisch qualifiziertes Lehrpersonal vorgesehen. Insgesamt berichten die Studierenden von einem hohen Engagement der Lehrenden. Die Lehre wird überwiegend von hauptberuflich tätigen Professor:innen durchgeführt. Die dargelegten Maßnahmen zur Auswahl und Qualifizierung von Lehrpersonal halten die Gutachter:innen für geeignet.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Ressourcenausstattung (§ 12 Abs. 3 MRVO)

Sachstand

An nicht-wissenschaftlichem Personal stehen dem Fachbereich und damit anteilig dem Studiengang insgesamt 9,25 VZÄ in den Bereichen Technik, IT-Systembetreuung Laboringenieur:innen, Praxisreferat, Medientechnik, Dekanat, Studiengangmanagement, Sekretariat, Medienkompetenzzentrum sowie Fotografie und Mediengestaltung zur Verfügung.

Neben den hochschuleigenen, zentralen Räumlichkeiten (acht Hörsäle, 26 allgemeine nutzbare Seminarräume) können zusätzlich sieben Seminarräume in eigener Verwaltung, sowie verschiedene Labore u.a. das Medienkompetenzzentrum/E-Learning, die künstlerischen Werkstätten (Video und Audiowerkstatt, Fotolabor, Theater, Atelier, Druckwerkstatt) und ein Komplexlabor benutzt werden. Bei Bedarf können von den anderen Fachbereichen verwaltete Seminarräume je nach Auslastung genutzt werden. Digitale Formate können über Hochschul-Lizenzen für BigBlueButton, Adobe Connect, Microsoft Teams, ZOOM etc. abgebildet werden. Das dazu nötige technische Equipment (Laptop, Raummikrofon, Beamer etc.) steht den Lehrenden zur Verfügung. Darüber hinaus bietet der Fachbereich für alle empirischen Vorhaben im Verlauf bzw. zum

Abschluss des Studiums portable Lizenzen der Software MAXQDA und Aufnahmegeräte an, um so qualitative Forschungsvorhaben zu unterstützen.

Das IT-Servicezentrum (ITZ) der Hochschule betreibt die zentrale DV-Technik und bietet ausgewählte DV-Dienstleistungen auf dem Hochschulcampus an. Der Fachbereich stellt für Studierende, je nach Ausbildungsziel über mehrere Gebäude verteilt, ca. 50 Computerarbeitsplätze zur Verfügung. Für die Systembetreuung und -wartung der Rechentechnik im Fachbereich ist ein IT-Systembetreuer zuständig. An Wochenenden sind die Computerarbeitsplätze in den Räumen des Fachbereichs nach Antrag beim Sicherheitsdienst und spezieller Vereinbarung nutzbar, sodass sie den Studierenden zur Verfügung stehen. Die Software und Ausstattung der Rechner richtet sich nach den medienpraktischen Aufgaben (Video, Fotografie, Audio, Desktop-Publishing, Text- und Grafikverarbeitung).

Das Bestandsprofil der Hochschulbibliothek richtet sich vorrangig nach den aktuellen Erfordernissen der an der Hochschule vertretenen Fachbereiche für Studium, Lehre und praxisbezogene Forschung. Den Nutzer:innen der Bibliothek stehen 215.000 Bände und 125 laufende Zeitschriften zur Verfügung. Online-Datenbanken ermöglichen den schnellen Zugriff auf fachspezifische Informationen. Die Bibliothek der Hochschule hat Lizenzverträge mit Springer-Link und de Gruyter. Somit stehen E-Books und etwa 15.000 eJournals zur Verfügung. Online-Datenbanken (WISO, Juris, Scopus, Statista) ermöglichen den schnellen Zugriff auf fachspezifische Informationen. Citavi steht als Campuslizenz zur Verfügung. Nicht vorhandene Literatur kann über die Fernleihe beschafft werden. Nutzer:innen der Hochschulbibliothek können Fernleihen und Dokumentenlieferung über den gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) tätigen. Zum Angebot der Hochschule gehören Bibliothekseinführungen, Nutzer:innenschulungen und umfassende Auskunfts- und Beratungsdienste. Die Bibliothek verfügt über multimedial ausgestattete Lernplätze in Carrels, in bibliothekseigenen PC-Pools oder in Gruppenarbeitsräumen. Damit können Lernangebote geschaffen, umgesetzt und Kommunikationsmöglichkeiten geboten werden.

Die wichtigsten Datenbanken, die dem Fachbereich zur Verfügung stehen, sind:

- SOLIS – Produzent: Informationszentrum Sozialwissenschaften
- FORIS – Produzent: Informationszentrum Sozialwissenschaften
- IHSLIT – Produzent: Institut für Höhere Studien
- BLISS – Produzent: GBI the contentmachine
- DZI SoLit – Produzent: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Die Hochschulbibliothek ist von Montag bis Donnerstag von 09:00 bis 18:00 Uhr sowie Freitag von 09:00 bis 15:00 Uhr geöffnet. Am Wochenende ist die Bibliothek geschlossen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen erkundigen sich, ob die innovativen und in den Unterlagen beschriebenen Medienräume im Studiengang genutzt werden. Die Hochschule legt dar, dass im zur Akkreditierung vorliegenden Studiengang in der Präsenzlehre wenige didaktisch sinnvolle Möglichkeiten bestehen, die Räumlichkeiten in die Lehre einzubeziehen. In den Lehreinheiten, welche durch die Professur „Rehabilitation und Teilhabe“ eingebracht werden, werden die Räumlichkeiten z.T. genutzt, da sich dieser Bereich im Schnittfeld zwischen Sozialer Arbeit und Kunst bewegt. Die Räumlichkeiten stehen den Studierenden jedoch für Projekte und Abschlussarbeiten offen, was in den Vorläuferstudiengängen auch genutzt wurde. Strukturell sind die Medienräume jedoch nicht in die Lehre im Studiengang eingebunden. Die Gutachter:innen können dies nachvollziehen.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen sind an der Hochschule sehr gute Rahmenbedingungen an räumlicher und sächlicher Ausstattung sowie an administrativem Personal zur Durchführung des Studiengangs gegeben.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Prüfungssystem (§ 12 Abs. 4 MRVO)

Sachstand

Die Prüfungsformen sind in § 16 der RPO definiert und geregelt. In der SPO für den Masterstudiengang „Systemische Soziale Arbeit“ sind die einzelnen Prüfungen modulbezogen festgelegt. In der Übersicht sind neben der Prüfungsform auch die Dauer in Minuten bzw. der Seitenumfang angegeben. Im Studienverlauf absolvieren die Studierenden fünf Projektarbeiten, drei Referate, eine Hausarbeit und ein Portfolio sowie die Masterthesis und das Kolloquium. Vom ersten Semester bis zum fünften Semester leisten die Studierenden jeweils zwei Prüfungen ab, im sechsten und letzten Semester folgt die Masterarbeit und das Kolloquium.

Das Anforderungsprofil und die Benotungskriterien für Prüfungsleistungen werden den Studierenden von Beginn des Studiums an durch die Hochschule kenntlich gemacht. Sie erhalten Reader/Leitfäden, mit denen die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten unterstützt wird. Zudem werden vom ersten Semester an transparent die Kriterien der Bewertung zukünftiger Prüfungsleistungen unter dem Aspekt der Wissenschaftlichkeit veranschaulicht. Das Prüfungstableau hat die Hochschule so konzipiert, dass die im jeweiligen Modul schwerpunktmäßig entwickelten Kompetenzen (Fach-/Methoden-/Sozial-/Selbstkompetenzen) durch die gewählte Prüfungsform passend abgefragt werden können. Die Prüfungsleistungen werden durch die Modulverantwortlichen aufeinander abgestimmt, um Redundanzen zu vermeiden und einen zielgerichteten Kompetenzaufbau zu gewährleisten.

Die Prüfungsordnung ist genehmigt und in Kraft gesetzt.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Im Gespräch mit den Programmverantwortlichen wurde deutlich, dass bei der Konzeption der Prüfungen darauf geachtet wurde, die Prüfungen vielfältig und kompetenzorientiert auszugestalten. Die Prüfungen und Prüfungsformen ermöglichen nach der Bewertung durch die Gutachter:innen eine aussagekräftige Überprüfung der Lernergebnisse. Sie sind modulbezogen sowie kompetenzorientiert. Die Prüfungsdichte wird von den Gutachter:innen als sachgerecht und angemessen eingestuft.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 MRVO)

Sachstand

Die Hochschule hat einen Studienverlaufsplan eingereicht, aus dem die Aufteilung der Semesterwochenstunden je Modul und Semester, der Workload, die Leistungspunktevergabe, die Prüfungsform sowie die Lehrveranstaltungsart der Module hervorgehen. Das Curriculum des Studiengangs „Systemische Soziale Arbeit“ ist so konzipiert, dass alle Module binnen eines Semesters zu absolvieren sind. Alle Module umfassen mindestens fünf CP. Pro Semester werden zwischen 5 und 25 CP erworben. Die Modulprüfungen finden am Ende jedes Semesters statt, sodass die Möglichkeit der Wiederholung einer Modulprüfung gewährleistet ist. Der Workload der Studierenden wird sowohl in den Fragebögen zur Lehrevaluation als auch in der Abschlussbefragung der Studierenden erhoben.

Gemäß § 18 Abs. 1 der RPO können nicht bestandene Prüfungsleistungen höchstens zweimal wiederholt werden. Gemäß § 18 Abs. 4 sind Nach- und erste Wiederholungsprüfungen in jedem Semester anzubieten. Spätestens im zweiten Semester nach dem Semester, in dem die nicht bestandene Prüfungsleistung normalerweise abgeschlossen worden wäre, muss die Wiederholungsprüfung abgeschlossen sein. Gemäß § 9 der SPO können die Masterarbeit und das Kolloquium nur einmal wiederholt werden.

Sämtliche Veranstaltungen werden mit ihren konkreten Inhalten vor Beginn des Semesters den Studierenden im HoMe-Portal (auf Stud-IP basierende Plattform zur Organisation der Lehre) zur Verfügung gestellt. Zur Orientierung für die Auswahl der Lehrveranstaltungen, den wichtigsten Ansprechpersonen, Informationen zu Organisationseinheiten und Anlaufstellen (u.a. Beschwerdestellen etc.) wird möglichst vier Wochen vor Semesterbeginn ein Veranstaltungsverzeichnis des Fachbereichs veröffentlicht. Hier erhalten die Studierenden einen Überblick über alle Lehrveranstaltungen. Aktuelle Informationen werden in den Lehrveranstaltungen im HoMe-Portal und auf der Website gepflegt. Zwei Wochen vor Beginn der Lehrveranstaltungen können sich die Studierenden zu diesen anmelden. In der ersten Sitzung verweisen die Lehrenden auf die konkreten Studien- und Prüfungsleistungen sowie auf die Terminierung dieser, sodass die Studierenden ihr Semester planen können. Zum Ende jedes Semesters ist ein fester Prüfungszeitraum vorgesehen, in dem die Prüfungen, die nicht bereits semesterbegleitend erbracht wurden, absolviert werden.

Der Fachbereich verfügt über eine fachbereichseigene Beschwerdestelle, die ein niedrigschwelliges und vertrauliches Angebot bei Fragen, Problemen und Beschwerden von Studierenden bietet.

Für besondere Lebenslagen gibt es an der Hochschule Merseburg über die Sozialberatung des Studierendenwerks verschiedene Beratungsmöglichkeiten. Im Regelfall wird der direkte Kontakt zur Studiengangsleitung oder der Studienfachberatung genutzt, um besondere Lebenslagen zu artikulieren und nach Lösungen zu suchen. Ferner verfügt die Hochschule über folgende Beratungsangebote, welche den Studierenden über die Website mitgeteilt werden: Allgemeine Studienberatung, Beratung und Orientierung in der Karriereplanung, Beratung zur Stärken- und Potenzialentwicklung, Beratung zum wissenschaftlichen Arbeiten, Familiengerechte Hochschule, HoMe Gründerservice, International Office/ Language Centre, Mentoring, Orientierung für Erstsemester, Peer-Beratung, Promovieren an der HoMe, Psychosoziale Beratung des Studierendenwerks Halle und SL² - Stärkung des Lehrens und Lernens.

Die Hochschule hat sämtliche Beratungs- und Betreuungsangebote in einem Flyer für die Studierenden zusammengefasst (siehe Anlage Beratungsangebote_HoMe).

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen sehen die Studierbarkeit im Studiengang als gegeben an. Sie konnten sich davon überzeugen, dass den Studierenden ausreichend Beratungsangebote zur Verfügung stehen, die sie problemlos in Anspruch nehmen können. Im Gespräch mit den Studierenden haben die Gutachter:innen festgestellt, dass die Prüfungsanforderungen transparent durch die Lehrenden kommuniziert werden und eine planbare und verlässliche Studienorganisation gewährleistet wird. Die anwesenden Studierenden des Studiengangs schätzen die Atmosphäre an der Hochschule und heben die gute Betreuung, die Flexibilität und das Engagement der Lehrenden hervor. Die Gutachter:innen schätzen den durchschnittlichen Arbeitsaufwand als angemessen ein. Der modulbezogen vorgesehene Kompetenzerwerb kann innerhalb eines Semesters erreicht werden. Die Termine der Präsenzveranstaltungen für den gesamten Studienverlauf werden den Studierenden zu Beginn des Studiums kommuniziert, ein Aspekt, der von den Gutachter:innen sehr positiv bewertet wird.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Besonderer Profilanspruch (§ 12 Abs. 6 MRVO)

Sachstand

Das Profil eines berufsbegleitenden Teilzeitstudiengangs berücksichtigt die Hochschule durch die Verblockung der Präsenzlehre. Die Termine werden für das gesamte Studium durchgeplant und in der ersten Lehrveranstaltung in der Orientierungseinheit kommuniziert. Bewerber:innen

können für ihre Planungssicherheit auf der Webseite des Studienganges die Termine für das erste Studienjahr einsehen. Durch die Terminplanung und den semesterweisen Aufwand (zwischen 5 und 25 CP/Semester) ist das Studium aus Sicht der Hochschule gut mit beruflichen Tätigkeiten im Umfang von 20 bis 25 Wochenstunden zu vereinbaren. Inhaltlich ergeben sich im Rahmen der Kombination von Studium und beruflicher Tätigkeit der Studierenden Synergieeffekte (bspw. durch im beruflichen Kontext neu entwickelte Handlungsansätze, die im Berufsfeld erprobt und im Studium reflektiert werden).

Durch die Verblockung der Lehre (in der Regel viertägige Blöcke) und die kontinuierliche Planung der Lehrveranstaltungstermine drei Jahre im Voraus wird einerseits eine Überschneidung von Lehrveranstaltungen ausgeschlossen und andererseits die Möglichkeit des Nachholens von Veranstaltungen (z.B. auf Grund persönlicher Gründe, Elternzeit, längere Krankheit oder semesterweise Freistellung wegen beruflicher Herausforderungen) ermöglicht. Dies schafft eine zusätzliche Flexibilität für die Studierenden im Studienverlauf und verbessert die Planungssicherheit.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen sehen das besondere Profil eines berufsbegleitenden Teilzeitstudiengangs im vorliegenden Konzept für gelungen umgesetzt. Die Hochschule unterstützt die Studierbarkeit u. a. durch die Verblockung der Präsenzlehre. Die Gutachter:innen heben in diesem Kontext die frühzeitige Kommunikation aller Präsenztermine für den gesamten Studienverlauf positiv hervor. Die für einen konsekutiven Studiengang eher ungewöhnliche einschlägige einjährige Berufstätigkeit als Zugangsvoraussetzung können die Gutachter:innen gut nachvollziehen.

Im Gespräch mit den Studierenden berichten diese von einer guten Studierbarkeit des Programms. Viele der Studierenden sind in einem hohen Umfang berufstätig. Um Bewerber:innen und Studienanfänger:innen den mit dem Studium verbundenen Aufwand klarer zu kommunizieren, empfehlen die Gutachter:innen den Bewerber:innen bereits vor Studienaufnahme deutlich zu machen, welcher Umfang an Selbstlernzeiten zusätzlich zu den Präsenzzeiten anfällt. Die Gutachter:innen regen an, Erfahrungsberichte älterer Semester zu dem Thema zu nutzen und einzusetzen, um die Studierende auf mögliche Freistellungen im Rahmen des gesetzlichen „Bildungsurlaubs“ hinzuweisen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachter:innengremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Gutachter:innen empfehlen den Bewerber:innen bereits vor Studienaufnahme zu kommunizieren, welcher Umfang an Selbstlernzeiten zusätzlich zu den Präsenzzeiten anfallen.

Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge (§ 13 MRVO)

Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen (§ 13 Abs. 1 MRVO)

Sachstand

Mit folgenden prozessualen Schritten sichert die Hochschule nach ihren Angaben die Aktualität und Adäquanz der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen im Studiengang sowie der didaktischen Weiterentwicklung: Das Curriculum bezieht sich auf das Kerncurriculum Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) sowie den Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb) Version 6.0.

Die Lehrenden sind in die relevanten Gesellschaften und Fachgruppen eingebunden. Die Hochschule nennt z.B.: Die Systemische Gesellschaft (SG), die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF), die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA), die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V. (dgvt), die Deutsche Gesellschaft für Systemische Soziale Arbeit (DGSSA) sowie das Forum Beratung in der dgvt,

Soziale Arbeit in der Lehre in der DGSA und die Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit in der DGSA. Aus den Mitgliedschaften, der Beteiligung an einschlägigen Kongressen und Tagungen sowie der gewachsenen systemischen Profilierung des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit“ am Fachbereich und der Vernetzung ins Feld, hat sich an der Hochschule ein Forschungs- und Profilierungsschwerpunkt entwickelt. Daraus entstehende Lehr- und Forschungsprojekte bieten Studierenden die Möglichkeit zur Beteiligung.

Die Beteiligung von wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen aus unterschiedlichen Forschungsprojekten an der Durchführung des Curriculums ist angedacht, um den zeitnahen Transfer von Forschungserkenntnissen in die Lehre zu erleichtern. Durch die Einbeziehung externer Lehrender wird die Praxisnähe im Studiengang aufrechterhalten und Inhalte mit besonderer Expertise in den Studiengang eingepflegt.

Die Hochschule ist in der Region im Themenbereich der Systemischen Sozialen Arbeit gut vernetzt, u.a. durch die Zusammenarbeit mit den regionalen Jugendämtern Halle, Leipzig, Wittenberg und Merseburg, sowie der gelebten Kooperationen mit Trägern der Jugendhilfe, Suchthilfe, Psychiatrie, Schule u.v.m. Zudem werden überregionale Vernetzungen in die Praxislandschaft gepflegt (z.B. Stop Stalking Berlin, Opferhilfelandschaft Dresden). Seit 2004 wurden an der Hochschule sieben Tagungen zur Systemischen Sozialarbeit durchgeführt, in deren Rahmen Student:innen, Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen Vernetzungsmöglichkeiten erhielten.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen erkundigen sich nach der Assoziierung mit den einschlägigen Dachverbänden, welche die systemische Soziale Arbeit in Deutschland gestalten und auch entsprechende Weiterbildungen anbieten. Die Hochschule verweist auf die Beteiligung der Lehrenden und der Studiengangsleitung in den entsprechenden Verbänden, wie der DGSF. Die Verbände vertreten aus Sicht der Hochschule wirtschaftliche Interessen. Die Hochschule verfolgt einen wissenschaftsbasierten Ansatz der Systemischen Sozialen Arbeit. Die Entscheidung gegen eine Assoziierung mit den Verbänden ist auch als bewusste Abgrenzung zu den privaten, kostenpflichtigen Weiterbildungsinstituten zu verstehen. Die Gutachter:innen können diese Argumentation gut nachvollziehen.

Aus Sicht der Gutachter:innen sind die Adäquanz und Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen innerhalb des Studiengangs gewährleistet. Die Hochschule unterhält umfangreiche Kontakte in die einschlägigen Praxissettings, zu öffentlichen Stellen, Gesellschaften und Fachgruppen. Die Studiengangsleitung und die Lehrenden des Studiengangs sind so in aktuelle Entwicklungen des Berufsfeldes eingebunden und gestalten diese aktiv mit. Die Gutachter:innen begrüßen die Bemühungen der Hochschule und konnten sich in den Gesprächsrunden vor Ort von den methodisch-didaktischen Ansätzen des Curriculums, die stetig angepasst werden, überzeugen. Die Gutachter:innen nehmen positiv wahr, dass der Studiengang vom gesamten Lehrteam getragen und inhaltlich kollaborativ weiterentwickelt und verantwortet wird.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Studienerfolg (§ 14 MRVO)

Sachstand

Das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule Merseburg basiert auf dem PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act), der es zum Ziel hat, das Studium und die Lehre kontinuierlich weiterzuentwickeln und die Qualität dauerhaft zu sichern. Das Prorektorat für Studium und Lehre (PSL) und die bei ihm angesiedelte Stelle für Evaluationsmanagement und Qualitätssicherung Studium und Lehre verantworten das fachbereichsübergreifende Qualitätsmanagement für Studium und Lehre (QM-SL). Der:die Beauftragte QM-SL organisiert die einzelnen Evaluationsverfahren im Themenfeld Studium und Lehre und ist Ansprechperson für alle Belange der Evaluation in diesen

Bereichen an der Hochschule. Instrumente und Maßnahmen zur stetigen Verbesserung der Lehr-/Lernkultur unterstützen dabei die Steuerung. Durch die Fachbereiche wird zudem ein:e Evaluationsbeauftragte:r gewählt, die:der innerhalb des Fachbereichs die Aktivitäten zur Qualitätssicherung im Hinblick auf Studium und Lehre organisiert. Das Dezernat für Akademische Angelegenheiten erhebt zudem zentrale statistische Kenndaten, die in das Evaluationsmanagement und die Qualitätssicherung des Studiums und der Lehre eingehen.

Das Prorektorat für Studium und Lehre sowie der:die Beauftragte QM-SL etablieren einen Lenkungskreis an der Hochschule. Er setzt sich aus dem:der Beauftragten QM-SL, den Evaluationsbeauftragten der Fachbereiche, studentischen Vertreter:innen und dem Dezernat für Akademische Angelegenheiten zusammen. Der Lenkungskreis setzt sich vierteljährlich zusammen. Hierbei werden die Berichte der jeweiligen QM-Aktivitäten der Beteiligten erörtert sowie übergreifende QM-Erhebungen und sich ergebende Maßnahmen besprochen. Die anstehenden (Re-)Akkreditierungen werden erörtert. Darüber hinaus werden regelmäßig die Festlegungen im QM-SL reflektiert und Vorschläge zur Weiterentwicklung erarbeitet. Es ist vorgesehen, das QM-SL im Zweijahresrhythmus zu überprüfen.

Die Hochschule setzt als Evaluationsinstrumente innerhalb des QM auf standardisierte Evaluationen möglichst vieler Lehrveranstaltungen: Immatrikulationsbefragungen, Befragung der Abbrecher:innen und Hochschulwechsler:innen, Dozierendenkonferenzen, die regelhafte Befragung der Absolvent:innen, Alumnibefragungen, die Etablierung regelmäßiger Studiengangkonferenzen unter Einbezug verschiedener Lehrender.innen sowie weitere vielfältige Evaluationsformate, insbesondere qualitativer Art der unterschiedlichen Lehrenden, z.B. regelmäßige Feedbackrunden in Seminaren, individuelle Fragebögen, Möglichkeiten zu schriftlichem Feedback im Rahmen von Vorlesungs-Reflexionen u.a. Die Rückmeldungen und Evaluationen aus den unterschiedlichen Formaten werden sowohl in der Fachbereichskonferenz als Gremium der Lehrenden als auch im gewählten Fachbereichsrat vorgestellt und besprochen. Es werden Ableitungen für längerfristige Veränderungen getroffen und an die Studierenden kommuniziert. Durch die regelmäßigen Evaluationen soll sichergestellt und auch geprüft werden, dass ergriffene Maßnahmen wirksam sind.

Da es sich um eine Erstakkreditierung mit bislang erst zwei Studienkohorten handelt, liegen bisher noch keine Evaluationsergebnisse auf den Modulebenen oder Befragungen der Absolvent:innen vor.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen lassen sich die Umsetzung der im QM-Konzept vorgesehen Alumnibefragungen erläutern. Die Hochschule berichtet von den, aus Ihrer Sicht, überschaubaren Rücklaufquoten von ca. 30 % bei den Alumnibefragungen. Die Hochschule führt die Befragungen nicht im Verbund durch, sondern hat ein hochschuleigenes, strukturiertes und systematisches Verfahren mit zugehörigen Evaluationsinstrumenten entwickelt. Die Hochschule holt dafür eine Einwilligung der Studierenden für die weitere Kontaktaufnahme zur Alumnibefragung nach Abschluss des Studiums ein. Mit verschiedenen Mitteln versucht die Hochschule, die Rücklaufquoten zu erhöhen. Beispielhaft nennt die Hochschule die Vergabe einer persönlichen TAN für die Evaluationen, die zum einen der Wahrung des Datenschutzes dient, zum anderen werden dadurch wiederholte Erinnerungen vermieden, nachdem ein:e Absolvent:in den Fragebogen bereits ausgefüllt hat. In spezialisierten Studiengängen, wie dem zur Akkreditierung vorliegenden Studiengang oder dem Masterstudiengang „Angewandte Sexualwissenschaften“ hat die Hochschule durch die geringen Kohortengrößen zudem häufig einen engeren Kontakt zu den Absolvent:innen und aktive Alumni.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen sind an der Hochschule Merseburg Evaluationsinstrumente etabliert, die regelhaft angewendet werden und sämtliche Ebenen abdecken. Die Gutachter:innen begrüßen, dass die Ergebnisse der Erhebungen nutzergerecht aufbereitet, hochschulweit unter Beachtung des Datenschutzes, veröffentlicht sowie in entsprechende Gremien und Kreise eingespeist werden. Sie dienen sowohl der Qualitätssicherung als auch der Weiterentwicklung des Studienangebots. Die Studierenden erläutern im Gespräch, dass sie sich diesbezüglich bisher partizipativ gut eingebunden fühlen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich (§ 15 MRVO)

Sachstand

Die Hochschule hat ein umfassendes Gleichstellungskonzept (2024 – 2028) mit Zielen und Maßnahmen verabschiedet, das am 1. Januar 2024 in Kraft getreten ist. Die Berücksichtigung von Aspekten zur Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit werden durch die Arbeit der Gleichstellungskommission und der Gleichstellungsbeauftragten (des Fachbereichs und der Hochschule) in Stellenbesetzungsverfahren und mit den verschiedenen Gremien und Organisationseinheiten der Hochschule realisiert.

Besondere Bedeutung kommt der Vereinbarkeit von Familie, Studium sowie Beruf und Karriere zu, mit Möglichkeiten zur Flexibilisierung der Arbeits- und Studienzeitgestaltung und Unterstützungsangeboten. Diese sind z.B. das Eltern-Kind-Arbeitszimmer, Spieleboxen zur Ausleihe, das jährliche Familienpicknick sowie die Regel-Kita CampusKids und die Kurzzeitbetreuung CampusKids+ (beide Angebote in Trägerschaft des Studierendenwerks Halle). Seit 2020 ist die Hochschule Mitglied im Verein und Netzwerk „Familie in der Hochschule".

Die Hochschule Merseburg fördert eine diverse Hochschulgemeinschaft und entwickelt fortlaufend Strukturen und Prozesse, die für alle Hochschulangehörige optimale Studien- und Arbeitsbedingungen schaffen. Dies wird unter anderem durch verschiedene Informations- und Beratungsangebote, Veranstaltungen, entsprechende Baumaßnahmen, gesonderte Regelungen in den Rahmenstudien- und -prüfungsordnungen (u.a. das individuelle Teilzeitstudium) unterstützt.

Die Regelungen für Nach- und Wiederholungsprüfungen sind in § 18 der RPO festgehalten, ebenso wie der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und chronischen Krankheiten (§§ 7 Abs. 6, 15 Abs. 7 RPO).

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen lassen sich von der Hochschule deren „Code of Conduct“ erläutern. Die Hochschule verweist auf die seit ca. 2017 geltende Antidiskriminierungsrichtlinie, die einem kontinuierlichen Bearbeitungsprozess unterliegt. Aktuell werden anlassbezogen z.B. die Richtlinie zum Antisemitismus überprüft. Die Hochschule kommuniziert den Studierenden die verschiedenen Anlaufstellen und Beschwerdemöglichkeiten. Auch versucht die Hochschule in der Umgebung präsent zu sein, als Beispiel wird unter anderem ein Stand beim Christopher-Street-Day in der Region genannt. Eine Dimension des diesbezüglichen Erfolgs sieht die Hochschule in den kontinuierlich steigenden Studierendenzahlen, entgegen des landesweiten Trends. Die Hochschule merkt an, dass ca. 50 % der Studierendenschaft nicht aus akademischen Elternhäusern stammen und hochschulübergreifend ca. 40 % der Studierenden einen internationalen Bezug haben. Die Gutachter:innen würdigen das Engagement der Hochschule ausdrücklich.

Auf Ebene des Studiengangs erkundigen sich die Gutachter:innen mit dem Umgang der Hochschule mit der Nähe von Studierenden und Lehrenden, der in einem spezialisierten Master in diesem Bereich entstehen könnten. Einige Aspekte der systemischen Sozialen Arbeit erfordern ein Vertrauensverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden, die Gutachter:innen denken dabei z.B. an die Supervisionseinheiten. Die Hochschule ist sich der Thematik bewusst, weißt aber auch auf die nötige Vertrauensbasis hin, die vorhanden sein muss, um z.B. eine reflexive Öffnung in Selbsterfahrungsübungen zu ermöglichen. Die Hochschule verfügt über konkrete Regeln zur Beziehungsgestaltung zwischen Lehrenden und Studierenden. Die Hochschulleitung schafft eine Sichtbarkeit der Beschwerdemöglichkeiten, z.B. der Vertrauensstelle oder des Studierendenrates. Wenn Themen wie grenzüberschreitenden Verhaltensweisen oder sexuelle Belästigung aufkommen sollten, wird dies im Lehrteam intensiv besprochen und bei Bedarf die vorgesehenen Stellen eingeschalten.

Angesichts der aufgezeigten Maßnahmen kommen die Gutachter:innen zu dem Schluss, dass die Hochschule angemessene Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit, Diversität und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen vorhält und umsetzt.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

3 Begutachtungsverfahren

3.1 Allgemeine Hinweise

- Die Studierendenvertretung war im Sinne des § 24 Abs. 2 der StAkkrVO LSA an der Erstellung des Selbstberichts beteiligt.
- Das Curriculum berücksichtigt das Kerncurriculum Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) sowie den Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb) Version 6.0

3.2 Rechtliche Grundlagen

- Studienakkreditierungsstaatsvertrag vom 12.06.2017,
- Verordnung zur Regelung der Studienakkreditierung an Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt (Studienakkreditierungsverordnung Sachsen-Anhalt – StAkkrVO LSA) vom 18.09.2018.

3.3 Gutachter:innengremium

a) Hochschullehrer:innen

Prof. Dr. Andreas Lampert, Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Prof. Dr. Gerd Sadowski, Technische Hochschule Köln

b) Vertreter:in der Berufspraxis

Gökcen Demirağli, Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V.

c) Vertreter:in der Studierenden

Svea Abel, Fachhochschule Dortmund

4 Datenblatt

4.1 Daten zum Studiengang

STIFTUNG Akkreditierungsrat

Erfassung "Abschlussquote"[2] und "Studierende nach Geschlecht"

Studiengang:

Angaben für den Zeitraum der vergangenen Akkreditierung[3] in Zahlen (Spalten 4, 7, 10 und 13 in Prozent-Angaben)

semesterbezogene Kohorten	StudienanfängerInnen mit Studienbeginn in Semester X		AbsolventInnen in RSZ oder schneller mit Studienbeginn in Semester X			AbsolventInnen in ≤ RSZ + 1 Semester mit Studienbeginn in Semester X			AbsolventInnen in ≤ RSZ + 2 Semester mit Studienbeginn in Semester X		
	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	Abschluss-quote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschluss-quote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschluss-quote in %
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
WS 2025/26	22	16			0%			0%			0,00%
SS 2025					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
WS 2024/25	21	20			0%			0%			0,00%
SS 2024					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
WS 2023/2024					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
SS 2023					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
WS 2022/2023					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
SS 2022					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
WS 2021/2022					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
SS 2021					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
WS 2020/2021					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
SS 2020					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
WS 2019/2020					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
SS 2019					#DIV/0!			#DIV/0!			#DIV/0!
Insgesamt	43	36	0	0	#DIV/0!	0	0	0%	0	0	0,00%

[1] Geben Sie absteigend die Semester der gültigen Akkreditierung ein, die in Spalte 1 eingegebenen Semesterangaben sind beispielhaft.

[2] Definition der kohortenbezogenen Abschlussqote: AbsolventInnen, die ihr Studium in RSZ plus bis zu zwei Semester absolviert haben.
Berechnung: "Absolventen mit Studienbeginn im Semester X" geteilt durch "Studienanfänger mit Studienbeginn im Semester X", d.h. für **jedes** Semester; hier beispielhaft ausgehend von den AbsolventInnen in RSZ + 2 Semester im WS 2012/2013.

[3] Das gilt auch für bereits laufende oder noch nicht akkreditierte Studiengänge.

STIFTUNG Akkreditierungsrat

Erfassung "Notenverteilung"

Studiengang:
Notenspiegel der Abschlussnoten des Studiengangs
Angaben für den Zeitraum der vergangenen Akkreditierung[2)] in Zahlen für das jeweilige Semester

Abschlusssemester	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft/ Ungenügend
	≤ 1,5	> 1,5 ≤ 2,5	> 2,5 ≤ 3,5	> 3,5 ≤ 4	> 4
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
SS 2025					
WS 2024/25					
SS 2024					
WS 2023/2024					
SS 2023					
WS 2022/2023					
SS 2022					
WS 2021/2022					
SS 2021					
WS 2020/2021					
SS 2020					
WS 2019/2020					
SS 2019					
WS 2018/2019					
Insgesamt					

[1)] Geben Sie absteigend die Semester der gültigen Akkreditierung ein, die in Spalte 1 eingegebenen Semesterangaben sind beispielhaft.
2) Das gilt auch für bereits laufende oder noch nicht akkreditierte Studiengänge.

STIFTUNG Akkreditierungsrat

Erfassung "Studiendauer im Verhältnis zur Regelstudienzeit (RSZ)"

Studiengang:

Angaben für den Zeitraum der vergangenen Akkreditierung[2)] in Zahlen für das jeweilige Semester

Abschlusssemester	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in > RSZ + 2 Semester	**Gesamt (= 100%)**
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
SS 2025					
WS 2024/25					
SS 2024					
WS 2023/2024					
SS 2023					
WS 2022/2023					
SS 2022					
WS 2021/2022					
SS 2021					
WS 2020/2021					
SS 2020					
WS 2019/2020					
SS 2019					
WS 2018/2019					

[1)] Geben Sie absteigend die Semester der gültigen Akkreditierung ein, die in Spalte 1 eingegebenen Semesterangaben sind

[2)] Das gilt auch für bereits laufende oder noch nicht akkreditierte Studiengänge.

4.2 Daten zur Akkreditierung

Vertragsschluss Hochschule – Agentur:	11.02.2025
Eingang der Selbstdokumentation:	16.06.2025
Zeitpunkt der Begehung:	04.12.2025
Personengruppen, mit denen Gespräche geführt worden sind:	Hochschulleitung, Fachbereichsleitung, Lehrende und Programmverantwortliche, Studierende
An räumlicher und sächlicher Ausstattung wurde besichtigt (optional, sofern fachlich angezeigt):	./.

5 Glossar

Akkreditierungsbericht	Der Akkreditierungsbericht besteht aus dem von der Agentur erstellten Prüfbericht (zur Erfüllung der formalen Kriterien) und dem von dem Gutachtergremium erstellten Gutachten (zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien).
Akkreditierungsverfahren	Das gesamte Verfahren von der Antragstellung der Hochschule bei der Agentur bis zur Entscheidung durch den Akkreditierungsrat (Begutachtungsverfahren + Antragsverfahren)
Antragsverfahren	Verfahren von der Antragstellung der Hochschule beim Akkreditierungsrat bis zur Beschlussfassung durch den Akkreditierungsrat
Begutachtungsverfahren	Verfahren von der Antragstellung der Hochschule bei einer Agentur bis zur Erstellung des fertigen Akkreditierungsberichts
Gutachten	Das Gutachten wird von der Gutachtergruppe erstellt und bewertet die Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien
Internes Akkreditierungsverfahren	Hochschulinternes Verfahren, in dem die Erfüllung der formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien auf Studiengangsebene durch eine systemakkreditierte Hochschule überprüft wird.
MRVO	Musterrechtsverordnung
Prüfbericht	Der Prüfbericht wird von der Agentur erstellt und bewertet die Erfüllung der formalen Kriterien
Reakkreditierung	Erneute Akkreditierung, die auf eine vorangegangene Erst- oder Reakkreditierung folgt.
StAkkrStV	Studienakkreditierungsstaatsvertrag

Anhang

§ 3 Studienstruktur und Studiendauer

(1) [1]Im System gestufter Studiengänge ist der Bachelorabschluss der erste berufsqualifizierende Regelabschluss eines Hochschulstudiums; der Masterabschluss stellt einen weiteren berufsqualifizierenden Hochschulabschluss dar. [2]Grundständige Studiengänge, die unmittelbar zu einem Masterabschluss führen, sind mit Ausnahme der in Absatz 3 genannten Studiengänge ausgeschlossen.

(2) [1]Die Regelstudienzeiten für ein Vollzeitstudium betragen sechs, sieben oder acht Semester bei den Bachelorstudiengängen und vier, drei oder zwei Semester bei den Masterstudiengängen. [2]Im Bachelorstudium beträgt die Regelstudienzeit im Vollzeitstudium mindestens drei Jahre. [3]Bei konsekutiven Studiengängen beträgt die Gesamtregelstudienzeit im Vollzeitstudium fünf Jahre (zehn Semester). [4]Wenn das Landesrecht dies vorsieht, sind kürzere und längere Regelstudienzeiten bei entsprechender studienorganisatorischer Gestaltung ausnahmsweise möglich, um den Studierenden eine individuelle Lernbiografie, insbesondere durch Teilzeit-, Fern-, berufsbegleitendes oder duales Studium sowie berufspraktische Semester, zu ermöglichen. [5]Abweichend von Satz 3 können in den künstlerischen Kernfächern an Kunst- und Musikhochschulen nach näherer Bestimmung des Landesrechts konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge auch mit einer Gesamtregelstudienzeit von sechs Jahren eingerichtet werden.

(3) Theologische Studiengänge, die für das Pfarramt, das Priesteramt und den Beruf der Pastoralreferentin oder des Pastoralreferenten qualifizieren („Theologisches Vollstudium“), müssen nicht gestuft sein und können eine Regelstudienzeit von zehn Semestern aufweisen.

Zurück zum Prüfbericht

§ 4 Studiengangsprofile

(1) [1]Masterstudiengänge können in „anwendungsorientierte“ und „forschungsorientierte“ unterschieden werden. [2]Masterstudiengänge an Kunst- und Musikhochschulen können ein besonderes künstlerisches Profil haben. [3]Masterstudiengänge, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden, haben ein besonderes lehramtsbezogenes Profil. [4]Das jeweilige Profil ist in der Akkreditierung festzustellen.

(2) [1]Bei der Einrichtung eines Masterstudiengangs ist festzulegen, ob er konsekutiv oder weiterbildend ist. [2]Weiterbildende Masterstudiengänge entsprechen in den Vorgaben zur Regelstudienzeit und zur Abschlussarbeit den konsekutiven Masterstudiengängen und führen zu dem gleichen Qualifikationsniveau und zu denselben Berechtigungen.

(3) Bachelor- und Masterstudiengänge sehen eine Abschlussarbeit vor, mit der die Fähigkeit nachgewiesen wird, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus dem jeweiligen Fach selbständig nach wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Methoden zu bearbeiten.

Zurück zum Prüfbericht

§ 5 Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten

(1) [1]Zugangsvoraussetzung für einen Masterstudiengang ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss. [2]Bei weiterbildenden und künstlerischen Masterstudiengängen kann der berufsqualifizierende Hochschulabschluss durch eine Eingangsprüfung ersetzt werden, sofern Landesrecht dies vorsieht. [3]Weiterbildende Masterstudiengänge setzen qualifizierte berufspraktische Erfahrung von in der Regel nicht unter einem Jahr voraus.

(2) [1]Als Zugangsvoraussetzung für künstlerische Masterstudiengänge ist die hierfür erforderliche besondere künstlerische Eignung nachzuweisen. [2]Beim Zugang zu weiterbildenden

künstlerischen Masterstudiengängen können auch berufspraktische Tätigkeiten, die während des Studiums abgeleistet werden, berücksichtigt werden, sofern Landesrecht dies ermöglicht. Das Erfordernis berufspraktischer Erfahrung gilt nicht an Kunsthochschulen für solche Studien, die einer Vertiefung freikünstlerischer Fähigkeiten dienen, sofern landesrechtliche Regelungen dies vorsehen.

(3) Für den Zugang zu Masterstudiengängen können weitere Voraussetzungen entsprechend Landesrecht vorgesehen werden.

Zurück zum Prüfbericht

§ 6 Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen

(1) [1]Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Bachelor- oder Masterstudiengang wird jeweils nur ein Grad, der Bachelor- oder Mastergrad, verliehen, es sei denn, es handelt sich um einen Multiple-Degree-Abschluss. [2]Dabei findet keine Differenzierung der Abschlussgrade nach der Dauer der Regelstudienzeit statt.

(2) [1]Für Bachelor- und konsekutive Mastergrade sind folgende Bezeichnungen zu verwenden:

1. Bachelor of Arts (B.A.) und Master of Arts (M.A.) in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport, Sportwissenschaft, Sozialwissenschaften, Kunstwissenschaft, Darstellende Kunst und bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften sowie in künstlerisch angewandten Studiengängen,

2. Bachelor of Science (B.Sc.) und Master of Science (M.Sc.) in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung,

3. Bachelor of Engineering (B.Eng.) und Master of Engineering (M.Eng.) in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung,

4. Bachelor of Laws (LL.B.) und Master of Laws (LL.M.) in der Fächergruppe Rechtswissenschaften,

5. Bachelor of Fine Arts (B.F.A.) und Master of Fine Arts (M.F.A.) in der Fächergruppe Freie Kunst,

6. Bachelor of Music (B.Mus.) und Master of Music (M.Mus.) in der Fächergruppe Musik,

7. [1]Bachelor of Education (B.Ed.) und Master of Education (M.Ed.) für Studiengänge, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden. [2]Für einen polyvalenten Studiengang kann entsprechend dem inhaltlichen Schwerpunkt des Studiengangs eine Bezeichnung nach den Nummern 1 bis 7 vorgesehen werden.

[2]Fachliche Zusätze zu den Abschlussbezeichnungen und gemischtsprachige Abschlussbezeichnungen sind ausgeschlossen. [3]Bachelorgrade mit dem Zusatz „honours“ („B.A. hon.“) sind ausgeschlossen. [4]Bei interdisziplinären und Kombinationsstudiengängen richtet sich die Abschlussbezeichnung nach demjenigen Fachgebiet, dessen Bedeutung im Studiengang überwiegt. [5]Für Weiterbildungsstudiengänge dürfen auch Mastergrade verwendet werden, die von den vorgenannten Bezeichnungen abweichen. [6]Für theologische Studiengänge, die für das Pfarramt, das Priesteramt und den Beruf der Pastoralreferentin oder des Pastoralreferenten qualifizieren („Theologisches Vollstudium“), können auch abweichende Bezeichnungen verwendet werden.

(3) In den Abschlussdokumenten darf an geeigneter Stelle verdeutlicht werden, dass das Qualifikationsniveau des Bachelorabschlusses einem Diplomabschluss an Fachhochschulen bzw. das Qualifikationsniveau eines Masterabschlusses einem Diplomabschluss an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen entspricht.

(4) Auskunft über das dem Abschluss zugrundeliegende Studium im Einzelnen erteilt das Diploma Supplement, das Bestandteil jedes Abschlusszeugnisses ist.

Zurück zum Prüfbericht

§ 7 Modularisierung

(1) [1]Die Studiengänge sind in Studieneinheiten (Module) zu gliedern, die durch die Zusammenfassung von Studieninhalten thematisch und zeitlich abgegrenzt sind. [2]Die Inhalte eines Moduls sind so zu bemessen, dass sie in der Regel innerhalb von maximal zwei aufeinander folgenden Semestern vermittelt werden können; in besonders begründeten Ausnahmefällen kann sich ein Modul auch über mehr als zwei Semester erstrecken. [3]Für das künstlerische Kernfach im Bachelorstudium sind mindestens zwei Module verpflichtend, die etwa zwei Drittel der Arbeitszeit in Anspruch nehmen können.

(2) [1]Die Beschreibung eines Moduls soll mindestens enthalten:

1. Inhalte und Qualifikationsziele des Moduls,
2. Lehr- und Lernformen,
3. Voraussetzungen für die Teilnahme,
4. Verwendbarkeit des Moduls,
5. Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten entsprechend dem European Credit Transfer System (ECTS-Leistungspunkte),
6. ECTS-Leistungspunkte und Benotung,
7. Häufigkeit des Angebots des Moduls,
8. Arbeitsaufwand und
9. Dauer des Moduls.

(3) [1]Unter den Voraussetzungen für die Teilnahme sind die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine erfolgreiche Teilnahme und Hinweise für die geeignete Vorbereitung durch die Studierenden zu benennen. [2]Im Rahmen der Verwendbarkeit des Moduls ist darzustellen, welcher Zusammenhang mit anderen Modulen desselben Studiengangs besteht und inwieweit es zum Einsatz in anderen Studiengängen geeignet ist. [3]Bei den Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten ist anzugeben, wie ein Modul erfolgreich absolviert werden kann (Prüfungsart, -umfang, -dauer).

Zurück zum Prüfbericht

§ 8 Leistungspunktesystem

(1) [1]Jedem Modul ist in Abhängigkeit vom Arbeitsaufwand für die Studierenden eine bestimmte Anzahl von ECTS-Leistungspunkten zuzuordnen. [2]Je Semester sind in der Regel 30 Leistungspunkte zu Grunde zu legen. [3]Ein Leistungspunkt entspricht einer Gesamtarbeitsleistung der Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 25 bis höchstens 30 Zeitstunden. [4]Für ein Modul werden ECTS-Leistungspunkte gewährt, wenn die in der Prüfungsordnung vorgesehenen Leistungen nachgewiesen werden. [5]Die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten setzt nicht zwingend eine Prüfung, sondern den erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Moduls voraus.

(2) [1]Für den Bachelorabschluss sind nicht weniger als 180 ECTS-Leistungspunkte nachzuweisen. [2]Für den Masterabschluss werden unter Einbeziehung des vorangehenden Studiums bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss 300 ECTS-Leistungspunkte benötigt. [3]Davon kann bei entsprechender Qualifikation der Studierenden im Einzelfall abgewichen werden, auch wenn nach Abschluss eines Masterstudiengangs 300 ECTS-Leistungspunkte nicht erreicht werden. [4]Bei konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen in den künstlerischen Kernfächern an Kunst- und Musikhochschulen mit einer Gesamtregelstudienzeit von sechs Jahren wird das Masterniveau mit 360 ECTS-Leistungspunkten erreicht.

(3) [1]Der Bearbeitungsumfang beträgt für die Bachelorarbeit 6 bis 12 ECTS-Leistungspunkte und für die Masterarbeit 15 bis 30 ECTS-Leistungspunkte. [2]In Studiengängen der Freien Kunst kann in begründeten Ausnahmefällen der Bearbeitungsumfang für die Bachelorarbeit bis zu 20 ECTS-Leistungspunkte und für die Masterarbeit bis zu 40 ECTS-Leistungspunkte betragen.

(4) [1]In begründeten Ausnahmefällen können für Studiengänge mit besonderen studienorganisatorischen Maßnahmen bis zu 75 ECTS-Leistungspunkte pro Studienjahr zugrunde gelegt werden. [2]Dabei ist die Arbeitsbelastung eines ECTS-Leistungspunktes mit 30 Stunden bemessen. [3]Besondere studienorganisatorische Maßnahmen können insbesondere Lernumfeld und Betreuung, Studienstruktur, Studienplanung und Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhalts betreffen.

(5) [1]Bei Lehramtsstudiengängen für Lehrämter der Grundschule oder Primarstufe, für übergreifende Lehrämter der Primarstufe und aller oder einzelner Schularten der Sekundarstufe, für Lehrämter für alle oder einzelne Schularten der Sekundarstufe I sowie für Sonderpädagogische Lehrämter I kann ein Masterabschluss vergeben werden, wenn nach mindestens 240 an der Hochschule erworbenen ECTS-Leistungspunkten unter Einbeziehung des Vorbereitungsdienstes insgesamt 300 ECTS-Leistungspunkte erreicht sind.

(6) [1]An Berufsakademien sind bei einer dreijährigen Ausbildungsdauer für den Bachelorabschluss in der Regel 180 ECTS-Leistungspunkte nachzuweisen. 2Der Umfang der theoriebasierten Ausbildungsanteile darf 120 ECTS-Leistungspunkte, der Umfang der praxisbasierten Ausbildungsanteile 30 ECTS-Leistungspunkte nicht unterschreiten.

Zurück zum Prüfbericht

Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV Anerkennung und Anrechnung*

Formale Kriterien sind […] Maßnahmen zur Anerkennung von Leistungen bei einem Hochschul- oder Studiengangswechsel und von außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

Zurück zum Prüfbericht

§ 9 Besondere Kriterien für Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen

(1) [1]Umfang und Art bestehender Kooperationen mit Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind unter Einbezug nichthochschulischer Lernorte und Studienanteile sowie der Unterrichtssprache(n) vertraglich geregelt und auf der Internetseite der Hochschule beschrieben. [2]Bei der Anwendung von Anrechnungsmodellen im Rahmen von studiengangsbezogenen Kooperationen ist

die inhaltliche Gleichwertigkeit anzurechnender nichthochschulischer Qualifikationen und deren Äquivalenz gemäß dem angestrebten Qualifikationsniveau nachvollziehbar dargelegt.

(2) Im Fall von studiengangsbezogenen Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen ist der Mehrwert für die künftigen Studierenden und die gradverleihende Hochschule nachvollziehbar dargelegt.

Zurück zum Prüfbericht

§ 10 Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme

(1) Ein Joint-Degree-Programm ist ein gestufter Studiengang, der von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten aus dem Europäischen Hochschulraum koordiniert und angeboten wird, zu einem gemeinsamen Abschluss führt und folgende weitere Merkmale aufweist:

1. Integriertes Curriculum,

2. Studienanteil an einer oder mehreren ausländischen Hochschulen von in der Regel mindestens 25 Prozent,

3. vertraglich geregelte Zusammenarbeit,

4. abgestimmtes Zugangs- und Prüfungswesen und

5. eine gemeinsame Qualitätssicherung.

(2) [1]Qualifikationen und Studienzeiten werden in Übereinstimmung mit dem Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007 (BGBl. 2007 II S. 712, 713) (Lissabon-Konvention) anerkannt. [2]Das ECTS wird entsprechend §§ 7 und 8 Absatz 1 angewendet und die Verteilung der Leistungspunkte ist geregelt. [3]Für den Bachelorabschluss sind 180 bis 240 Leistungspunkte nachzuweisen und für den Masterabschluss nicht weniger als 60 Leistungspunkte. [4]Die wesentlichen Studieninformationen sind veröffentlicht und für die Studierenden jederzeit zugänglich.

(3) Wird ein Joint Degree-Programm von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten koordiniert und angeboten, die nicht dem Europäischen Hochschulraum angehören (außereuropäische Kooperationspartner), so finden auf Antrag der inländischen Hochschule die Absätze 1 und 2 entsprechende Anwendung, wenn sich die außereuropäischen Kooperationspartner in der Kooperationsvereinbarung mit der inländischen Hochschule zu einer Akkreditierung unter Anwendung der in den Absätzen 1 und 2 sowie in den §§ 16 Absatz 1 und 33 Absatz 1 geregelten Kriterien und Verfahrensregeln verpflichtet.

Zurück zum Prüfbericht

§ 11 Qualifikationsziele und Abschlussniveau

(1) [1]Die Qualifikationsziele und die angestrebten Lernergebnisse sind klar formuliert und tragen den in Artikel 2 Absatz 3 Nummer 1 Studienakkreditierungsstaatsvertrag genannten Zielen von Hochschulbildung

- wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung sowie
- Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und
- Persönlichkeitsentwicklung

nachvollziehbar Rechnung. [2]Die Dimension Persönlichkeitsbildung umfasst auch die künftige zivilgesellschaftliche, politische und kulturelle Rolle der Absolventinnen und Absolventen. Die Studierenden sollen nach ihrem Abschluss in der Lage sein, gesellschaftliche Prozesse kritisch, reflektiert sowie mit Verantwortungsbewusstsein und in demokratischem Gemeinsinn maßgeblich mitzugestalten.

(2) Die fachlichen und wissenschaftlichen/künstlerischen Anforderungen umfassen die Aspekte Wissen und Verstehen (Wissensverbreiterung, Wissensvertiefung und Wissensverständnis), Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen/Kunst (Nutzung und Transfer, wissenschaftliche Innovation), Kommunikation und Kooperation sowie wissenschaftliches/künstlerisches Selbstverständnis / Professionalität und sind stimmig im Hinblick auf das vermittelte Abschlussniveau.

(3) [1]Bachelorstudiengänge dienen der Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogener Qualifikationen und stellen eine breite wissenschaftliche Qualifizierung sicher. [2]Konsekutive Masterstudiengänge sind als vertiefende, verbreiternde, fachübergreifende oder fachlich andere Studiengänge ausgestaltet. [3]Weiterbildende Masterstudiengänge setzen qualifizierte berufspraktische Erfahrung von in der Regel nicht unter einem Jahr voraus. [4]Das Studiengangskonzept weiterbildender Masterstudiengänge berücksichtigt die beruflichen Erfahrungen und knüpft zur Erreichung der Qualifikationsziele an diese an. [5]Bei der Konzeption legt die Hochschule den Zusammenhang von beruflicher Qualifikation und Studienangebot sowie die Gleichwertigkeit der Anforderungen zu konsekutiven Masterstudiengängen dar. [6]Künstlerische Studiengänge fördern die Fähigkeit zur künstlerischen Gestaltung und entwickeln diese fort.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung

§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und Satz 5

(1) [1]Das Curriculum ist unter Berücksichtigung der festgelegten Eingangsqualifikation und im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Qualifikationsziele adäquat aufgebaut. [2]Die Qualifikationsziele, die Studiengangsbezeichnung, Abschlussgrad und -bezeichnung und das Modulkonzept sind stimmig aufeinander bezogen. [3]Das Studiengangskonzept umfasst vielfältige, an die jeweilige Fachkultur und das Studienformat angepasste Lehr- und Lernformen sowie gegebenenfalls Praxisanteile. [5]Es bezieht die Studierenden aktiv in die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen ein (studierendenzentriertes Lehren und Lernen) und eröffnet Freiräume für ein selbstgestaltetes Studium.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 1 Satz 4

[4]Es [das Studiengangskonzept] schafft geeignete Rahmenbedingungen zur Förderung der studentischen Mobilität, die den Studierenden einen Aufenthalt an anderen Hochschulen ohne Zeitverlust ermöglichen.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 2

(2) [1]Das Curriculum wird durch ausreichendes fachlich und methodisch-didaktisch qualifiziertes Lehrpersonal umgesetzt. [2]Die Verbindung von Forschung und Lehre wird entsprechend dem Profil der Hochschulart insbesondere durch hauptberuflich tätige Professorinnen und Professoren sowohl in grundständigen als auch weiterführenden Studiengängen gewährleistet. [3]Die Hochschule ergreift geeignete Maßnahmen der Personalauswahl und -qualifizierung.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 3

(3) Der Studiengang verfügt darüber hinaus über eine angemessene Ressourcenausstattung (insbesondere nichtwissenschaftliches Personal, Raum- und Sachausstattung, einschließlich IT-Infrastruktur, Lehr- und Lernmittel).

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 4

(4) [1]Prüfungen und Prüfungsarten ermöglichen eine aussagekräftige Überprüfung der erreichten Lernergebnisse. [2]Sie sind modulbezogen und kompetenzorientiert.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 5

(5) [1]Die Studierbarkeit in der Regelstudienzeit ist gewährleistet. [2]Dies umfasst insbesondere

1. einen planbaren und verlässlichen Studienbetrieb,

2. die weitgehende Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen und Prüfungen,

3. einen plausiblen und der Prüfungsbelastung angemessenen durchschnittlichen Arbeitsaufwand, wobei die Lernergebnisse eines Moduls so zu bemessen sind, dass sie in der Regel innerhalb eines Semesters oder eines Jahres erreicht werden können, was in regelmäßigen Erhebungen validiert wird, und

4. eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, wobei in der Regel für ein Modul nur eine Prüfung vorgesehen wird und Module mindestens einen Umfang von fünf ECTS-Leistungspunkten aufweisen sollen.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 6

(6) Studiengänge mit besonderem Profilanspruch weisen ein in sich geschlossenes Studiengangskonzept aus, das die besonderen Charakteristika des Profils angemessen darstellt.

Zurück zum Gutachten

§ 13 Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge

§ 13 Abs. 1

(1) [1]Die Aktualität und Adäquanz der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen ist gewährleistet. [2]Die fachlich-inhaltliche Gestaltung und die methodisch-didaktischen Ansätze des Curriculums werden kontinuierlich überprüft und an fachliche und didaktische Weiterentwicklungen angepasst. [3]Dazu erfolgt eine systematische Berücksichtigung des fachlichen Diskurses auf nationaler und gegebenenfalls internationaler Ebene.

Zurück zum Gutachten

§ 13 Abs. 2

(2) In Studiengängen, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden, sind Grundlage der Akkreditierung sowohl die Bewertung der Bildungswissenschaften und Fachwissenschaften sowie deren Didaktik nach ländergemeinsamen und länderspezifischen fachlichen Anforderungen als auch die ländergemeinsamen und länderspezifischen strukturellen Vorgaben für die Lehrerausbildung.

§ 13 Abs. 3

(3) [1]Im Rahmen der Akkreditierung von Lehramtsstudiengängen ist insbesondere zu prüfen, ob

1. ein integratives Studium an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen von mindestens zwei Fachwissenschaften und von Bildungswissenschaften in der Bachelorphase sowie in der Masterphase (Ausnahmen sind bei den Fächern Kunst und Musik zulässig),

2. schulpraktische Studien bereits während des Bachelorstudiums und

3 eine Differenzierung des Studiums und der Abschlüsse nach Lehrämtern

erfolgt sind. [2]Ausnahmen beim Lehramt für die beruflichen Schulen sind zulässig.

Zurück zum Gutachten

§ 14 Studienerfolg

[1]Der Studiengang unterliegt unter Beteiligung von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen einem kontinuierlichen Monitoring. [2]Auf dieser Grundlage werden Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs abgeleitet. [3]Diese werden fortlaufend überprüft und die Ergebnisse für die Weiterentwicklung des Studiengangs genutzt. [4]Die Beteiligten werden über die Ergebnisse und die ergriffenen Maßnahmen unter Beachtung datenschutzrechtlicher Belange informiert.

Zurück zum Gutachten

§ 15 Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich

Die Hochschule verfügt über Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen, die auf der Ebene des Studiengangs umgesetzt werden.

Zurück zum Gutachten

§ 16 Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme

(1) [1]Für Joint-Degree-Programme finden die Regelungen in § 11 Absätze 1 und 2, sowie § 12 Absatz 1 Sätze 1 bis 3, Absatz 2 Satz 1, Absätze 3 und 4 sowie § 14 entsprechend Anwendung. [2]Daneben gilt:

1. Die Zugangsanforderungen und Auswahlverfahren sind der Niveaustufe und der Fachdisziplin, in der der Studiengang angesiedelt ist, angemessen.

2. Es kann nachgewiesen werden, dass mit dem Studiengang die angestrebten Lernergebnisse erreicht werden.

3. Soweit einschlägig, sind die Vorgaben der Richtlinie 2005/36/EG vom 07.09.2005 (ABl. L 255 vom 30.9.2005, S. 22-142) über die Anerkennung von Berufsqualifikationen, zuletzt geändert durch die Richtlinie 2013/55/EU vom 17.01.2014 (ABl. L 354 vom 28.12.2013, S. 132-170) berücksichtigt.

4. Bei der Betreuung, der Gestaltung des Studiengangs und den angewendeten Lehr- und Lernformen werden die Vielfalt der Studierenden und ihrer Bedürfnisse respektiert und die spezifischen Anforderungen mobiler Studierender berücksichtigt.

5. Das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule gewährleistet die Umsetzung der vorstehenden und der in § 17 genannten Maßgaben.

(2) Wird ein Joint Degree-Programm von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten koordiniert und angeboten, die nicht dem Europäischen Hochschulraum angehören (außereuropäische Kooperationspartner), so findet auf

Antrag der inländischen Hochschule Absatz 1 entsprechende Anwendung, wenn sich die außereuropäischen Kooperationspartner in der Kooperationsvereinbarung mit der inländischen Hochschule zu einer Akkreditierung unter Anwendung der in Absatz 1, sowie der in den §§ 10 Absätze 1 und 2 und 33 Absatz 1 geregelten Kriterien und Verfahrensregeln verpflichtet.

Zurück zum Gutachten

§ 19 Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen

[1]Führt eine Hochschule einen Studiengang in Kooperation mit einer nichthochschulischen Einrichtung durch, ist die Hochschule für die Einhaltung der Maßgaben gemäß der Teile 2 und 3 verantwortlich. [2]Die gradverleihende Hochschule darf Entscheidungen über Inhalt und Organisation des Curriculums, über Zulassung, Anerkennung und Anrechnung, über die Aufgabenstellung und Bewertung von Prüfungsleistungen, über die Verwaltung von Prüfungs- und Studierendendaten, über die Verfahren der Qualitätssicherung sowie über Kriterien und Verfahren der Auswahl des Lehrpersonals nicht delegieren.

Zurück zum Gutachten

§ 20 Hochschulische Kooperationen

(1) [1]Führt eine Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, gewährleistet die gradverleihende Hochschule bzw. gewährleisten die gradverleihenden Hochschulen die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. [2]Art und Umfang der Kooperation sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

(2) [1]Führt eine systemakkreditierte Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, kann die systemakkreditierte Hochschule dem Studiengang das Siegel des Akkreditierungsrates gemäß § 22 Absatz 4 Satz 2 verleihen, sofern sie selbst gradverleihend ist und die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes gewährleistet. [2]Abs. 1 Satz 2 gilt entsprechend.

(3) [1]Im Fall der Kooperation von Hochschulen auf der Ebene ihrer Qualitätsmanagementsysteme ist eine Systemakkreditierung jeder der beteiligten Hochschulen erforderlich. [2]Auf Antrag der kooperierenden Hochschulen ist ein gemeinsames Verfahren der Systemakkreditierung zulässig.

Zurück zum Gutachten

§ 21 Besondere Kriterien für Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien

(1) [1]Die hauptberuflichen Lehrkräfte an Berufsakademien müssen die Einstellungsvoraussetzungen für Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen gemäß § 44 Hochschulrahmengesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Januar 1999 (BGBl. I S. 18), das zuletzt durch Artikel 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Mai 2017 (BGBl. I S. 1228) geändert worden ist, erfüllen. [2]Soweit Lehrangebote überwiegend der Vermittlung praktischer Fertigkeiten und Kenntnisse dienen, für die nicht die Einstellungsvoraussetzungen für Professorinnen oder Professoren an Fachhochschulen erforderlich sind, können diese entsprechend § 56 Hochschulrahmengesetz und einschlägigem Landesrecht hauptberuflich tätigen Lehrkräften für besondere Aufgaben übertragen werden. [3]Der Anteil der Lehre, der von hauptberuflichen Lehrkräften erbracht wird, soll 40 Prozent nicht unterschreiten. [4]Im Ausnahmefall gehören dazu auch Professorinnen oder Professoren an Fachhochschulen oder Universitäten, die in Nebentätigkeit an einer Berufsakademie lehren, wenn auch durch sie die Kontinuität im Lehrangebot und die Konsistenz der Gesamtausbildung sowie verpflichtend die Betreuung und Beratung der Studierenden gewährleistet sind; das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist im Rahmen der Akkreditierung des einzelnen Studiengangs gesondert festzustellen.

(2) [1]Absatz 1 Satz 1 gilt entsprechend für nebenberufliche Lehrkräfte, die theoriebasierte, zu ECTS-Leistungspunkten führende Lehrveranstaltungen anbieten oder die als Prüferinnen oder Prüfer an der Ausgabe und Bewertung der Bachelorarbeit mitwirken. [2]Lehrveranstaltungen nach Satz 1 können ausnahmsweise auch von nebenberuflichen Lehrkräften angeboten werden, die über einen fachlich einschlägigen Hochschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss sowie über eine fachwissenschaftliche und didaktische Befähigung und über eine mehrjährige fachlich einschlägige Berufserfahrung entsprechend den Anforderungen an die Lehrveranstaltung verfügen.

(3) Im Rahmen der Akkreditierung ist auch zu überprüfen:

1. das Zusammenwirken der unterschiedlichen Lernorte (Studienakademie und Betrieb),

2. die Sicherung von Qualität und Kontinuität im Lehrangebot und in der Betreuung und Beratung der Studierenden vor dem Hintergrund der besonderen Personalstruktur an Berufsakademien und

3. das Bestehen eines nachhaltigen Qualitätsmanagementsystems, das die unterschiedlichen Lernorte umfasst.

Zurück zum Gutachten

Art. 2 Abs. 3 Nr. 1 Studienakkreditierungsstaatsvertrag

Zu den fachlich-inhaltlichen Kriterien gehören

1. dem angestrebten Abschlussniveau entsprechende Qualifikationsziele eines Studiengangs unter anderem bezogen auf den Bereich der wissenschaftlichen oder der künstlerischen Befähigung sowie die Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und Persönlichkeitsentwicklung

Zurück zu § 11 MRVO

Zurück zum Gutachten